

# Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:  
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.  
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:  
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb-, 2 Rbl. viertel-, 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).  
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb-, 250 Kop. viertel-, 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreisabsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halb-, 3 Rbl. 75 Kop. viertel-, 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**40. Jahrgang.**  
Riga, Domplatz Nr. 11/13.  
Redaktion: Nr. 1958.  
Telephon: Expedition: Nr. 157.

**Insertionsgebühren.**  
Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — In der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).  
Preis der Einzelnummer 5 Kop.  
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

**Abonnements- und Inseraten-Aufnahme im Inlande:** In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Weiland; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: C. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Wehlich; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Randa: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Rensal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Alunan; in Rostau: S. Schabert, Bokrowa, S. u. C. Regl & Co.; in Odeffa: Annoncen-Expd. „Veritas“; in Bernau: C. Treuschel; in Petersburg: Annoncen-Expd. „Gerold“, S. u. C. Regl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Tallin: J. Konowicz; in Tukum: Bally Kretenberg, Droguenhandlung; in Walk: R. Rudloff; in Wenden: A. Plamsch; in Werra: B. v. Caffron; in Wolmar: Buchdruckerei Tren. — **Abonnements-Aufnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. — **Aufnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 288

Donnerstag, den 14. (27.) Dezember

1906

## ТРЕБУЙТЕ ВЕЗДЪ:

# КОНЬЯКЪ ШУСТОВА

### Inland.

Riga, den 14. Dezember.

#### Termine für die vorbereitenden Wahlhandlungen im Gouvernement Livland.

In der letzten Nummer der Livl. Gov.-Zeitung bringt der livländische Gouverneur, Geheimrat Swegizow folgende Wahltermine für die Reichsdumawahlen im Gouvernement Livland zur allgemeinen Kenntnis. Es sind nachstehende Termine festgesetzt worden:

- 1) Auf den 12. Januar 1907, zur Wahl der Bevollmächtigten von der Gemeindeversammlung des Gouvernements Livland (Art. 32, 37 und 90 der Reichsdumawahlordnung).
- 2) Auf den 21. Januar 1907, zur Wahl von Wahlmännern durch die Bevollmächtigten der Gemeindeversammlungen (Art. 22 l. c.) in der betreffenden Kreisstadt.
- 3) Auf den 15. Januar 1907, zur Wahl der Bevollmächtigten durch die vorläufigen Versammlungen der Kleingrundbesitzer und der Geistlichkeit (Art. 29 u. 30 l. c.);
- 4) Auf den 20. Januar 1907, zur Wahl der Wahlmänner durch die Versammlungen der Großgrundbesitzer in den Kreisen: Werra, Walk, Wolmar, Bernau und Deselel;
- 5) Auf den 22. Januar 1907 zur Wahl der Wahlmänner durch die Versammlungen der Großgrundbesitzer in den Kreisen Riga, Wenden, Dorpat und Fellin;
- 6) Auf den 19. Januar 1907 zur Wahl der Wahlmänner durch die Versammlungen der städtischen Wähler in den Kreisen Riga, Wenden, Wolmar, Walk, Werra, Fellin, Bernau und Deselel.
- 7) Auf den 23. Januar 1907 zur Wahl von Wahlmännern durch die Versammlung der städtischen Wähler im Kreise Dorpat.
- 8) Auf den 15. Januar 1907 zur Wahl von Bevollmächtigten seitens der

### SCHAAR & CAVIETZEL

nur im Hauptgeschäft Sünderstrasse Nr. 26.  
räumen ein Lager alter französischer Rothweine zu besonders billigen Preisen:

Pomerol pro 1/1 Fl. à Kop. 100	} gegen Baarzahlung
Lormont „ „ „ „ „ 90	
Lussac „ „ „ „ „ 80	
Néac „ „ „ „ „ 75	

Der Verkauf findet nur in ganzen Flaschen statt.

Arbeiter der Fabriketablissemens und Eisenbahnwerkstätten des Gouvernements Livland, mit Ausnahme der Stadt Riga, wie sie in der livländ. Gov.-Ztg. Nr. 131 vom 20. November 1906 publiziert sind (Art. 41, 96 u. 97 l. c.)  
9) auf den 22. Januar 1907 zur Wahl in der Stadt Riga eines (1) Wahlmannes durch die Versammlung der Bevollmächtigten seitens der Arbeiter der Fabriketablissemens und Eisenbahnwerkstätten des Gouvernements Livland, mit Ausnahme der Stadt Riga (Art. 22 u. 104 l. c.)  
Die betreffenden Wahlversammlungen müssen in Grundlage des Art. 106 der Reichsdumawahlordnung nicht später als um 12 Uhr Mittags eröffnet werden.

Die Wahlen auf den vorläufigen Versammlungen der Kleingrundbesitzer und der Geistlichkeit, auf den Versammlungen der Großgrundbesitzer, auf den Versammlungen der Bevollmächtigten der Gemeindeversammlungen, werden stattfinden in den Kreisen Riga, Wenden, Dorpat, Fellin und Deselel im Lokale der betreffenden Friedensrichterplena; in

den Kreisen Walk, Wolmar, Werra und Bernau jedoch — im Lokale der betreffenden Stadtämter.  
Die Wahlen auf der Versammlung der Bevollmächtigten seitens der Arbeiter des Gouvernements Livland finden im Lokale des Rigaschen Stadtamtes statt.

#### Graf Witte über die Presse.

Die Berliner National-Zeitung hat leghin an eine große Reihe von hervorragenden Staatsmännern, Politikern, Militärs, Gelehrten und Künstlern eine Umfrage über die Bedeutung der Presse gerichtet, die um ihre Meinung Angegangenen wurden gefragt, wie sie sich die Stellung der Presse im öffentlichen Leben eigentlich dächten, welche Mängel ihnen etwa daran aufgefallen seien und in welcher Richtung ihnen Verbesserungen möglich und nützlich erschienen. Unter den vielen Antworten, welche das deutsche Blatt aus Deutschland wie aus anderen Ländern erhalten hat, heben wir zunächst das Wort des Grafen S. J. Witte

hervor. Der ehemalige russische Ministerpräsident schreibt:

„Die Art des Wirkens der Presse wie des Staats scheint mir weniger von den bestehenden Einrichtungen als von den Leuten, welche sie verwirklichen, abzuhängen. Eine Kulturmacht ausüben können nur wirkliche Kulturträger im besten Sinne des Wortes, denn wie die Scholastiker sagen: „nemo dat quod non habet“.

„Zu den größten Mängeln der heutigen Presse rechne ich die Parteilichkeit der Leitartikler und die Indiskretion der Berichterstatter. Zu häufig, wie es mir scheint, vergißt man, daß die Zeitung die Grundlage der Geschichte ist und daß Objektivität verbunden mit Gerechtigkeit einen tieferen Eindruck hervorbringt als Beredsamkeit verquillt mit Trugschlüssen.

„Berichterstatter würden nichts wertvolles verlieren, wenn sie die Jagd nach Neuigkeiten der gewissenhaften Erfüllung der Pflichten eines Kulturmenschen stets unterordnen. Zur rechten Zeit schreiben, obgleich es schwer ist, diese Wahrheit dem gewöhnlichen Korrespondenten beibringen. Wie ein guter Befehlshaber auch gut gehorchen kann, so sollte ein guter Zeitungsschreiber hübsch zu schweigen und geduldig zu warten verstehen.“

Der Berliner Lokal-Anzeiger veröffentlicht gleichfalls in seiner Weihnachtsnummer die Ergebnisse einer Rundfrage. Er hat sich an eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten des Auslandes gewandt mit der Frage:

„Was schätzen Sie an Deutschland am meisten?“

Wenngleich diese Umfrage mehr als die erwähnte eine gewisse Sensationsnote in sich schließt, die ihren Wert vermindert, enthält doch sie bemerkenswerte Aeußerungen. Auch hier liegt die Antwort eines russischen Staatsmannes vor.

R. v. Timirjasew schreibt: Wer gleich mir mit seiner Familie ein Dezennium in Deutschland verlebt hat im reifen

seits bestrebt, sich vom Grundjag leiten zu lassen, alles reichlich zu prüfen und nur das wirklich Gute zu behalten, so lag es andererseits im Interesse des Unternehmens, möglichst Viele zu Worte kommen zu lassen und bei der Beurteilung nicht ganz einwandfreie Leistungen durch wohlwollende Kritik zu fördern und zu ermutigen.

Der anspruchsvollste Ausstellungsgegenstand ist eine Schlafzimmereinrichtung in Eichenholz, ausgeführt in der Werkstatt von Adolf Schütze. Dazu gehören zwei Betten, zwei Nachtschischen, zwei Stühle, ein Waschisch mit Zubehör und ein eigenartiges kombiniertes Möbelstück. Dieses besteht aus einem kommodenartigen Mittelteil, der von beiden Seiten durch hohe Kleiderchränke flankiert wird. Ueber der Kommode, zwischen den beiden Seitenschränken eingespannt, liegen drei kleinere Schränkchen von geringerer Tiefe, die zur Aufbewahrung von Mäusen dienen. Die Türen dieser drei Schränkchen sind mit Spiegelscheiben bedeckt und derart angeordnet, daß sie einen sehr zweckmäßigen Toilettenpiegel bilden. Bei äußerer räumlicher Seltsamkeit und weitgehender Verdrängung der praktischen Bedürfnisse wird dieser Kommodenschränk gewiß manchen Liebhaber finden. Die Möbel sind in geradlinigen, großschlächtigen und schlichten Formen gehalten, wodurch die Materialwirkung gut zur Geltung gelangt. Die technische Ausführung ist sorgfältig und gediegen. Von vielen Seiten wird hierbei mit Recht eine Preisangabe vermisst.

Im äußersten Gegensatz zu diesen einfachen modernen Möbeln steht ein mächtiger Schrank in schwarzer Eiche, den der Tischmeister Precede im großen Oberlichtaal ausstellt. Er zeigt in der reichen ornamentalen Behandlung die üblichen Schmuckformen mächtiger Prunkstücke im Renaissancestil.

Das Atelier für Kunstgewerbe in Reval

führt uns eine Sitzbank und einen kleinen Tisch vor. Etwas verunglückt scheint bei beiden die Fußform zu sein, die, etwas an einwärtsstehende Plattfüße erinnernd, im Hinblick auf ihre unbedeutenden Funktionen eine übertriebene breit auflagernde Tragfläche erhalten haben. Im Uebrigen sind die Möbel konstruktiv richtig behandelt und gut gearbeitet.

Zwei Garnituren Kindermöbel, bestehend je aus einem kleinen Schränkchen, einem Tisch und zwei Stühlen stellt der Architekt Edoard Kupfer aus. Die Zweckmäßigkeit verlangt hier in erster Reihe einfache Formen und eine der Kinderstudenpraxis angepasste bedeutende Widerstandsfähigkeit. Die wohlgelegenen, soliden Möbelchen sind vom Entwurfer eigenhändig gestrichen und in lichten Farben gehalten — die eine Garnitur hellgrau, die andere rot. Letztere dürfte vielleicht etwas zu grell gewählt sein. Bei dem Anstrich gelangte eine neue Farbensorte zur Anwendung: das Kipolin, das sich durch eine besonders bequeme Handhabung als guter Ersatz für Lackfarbe im Hausbedarf eignen soll.

Von sonstigen Arbeiten in Holz seien mehrere kleine Gebrauchsgegenstände angeführt, die Hrl. Frida Neumann (Friedrichstadt) ausstellt; neben einigen Guten sieht man hier auch ziemlich minderwertiges. Eine sorgfältige Arbeit ist die intarsierte Schatulle von Charlotte Höpner (Reval), die aber den künstlerischen Fehler hat, daß die charakteristischen Materialeigentümlichkeiten der verwendeten Holzarten, die lebhaftesten Maserungen des Zitronen- und Birkenholzes unterdrückt oder aber ganz unberücksichtigt gelassen sind.

In der mittleren Vitrine des Saales sind unter Anderem mehrere wertvolle Metallarbeiten aufgestellt. Beispielsweise seien zwei geschmackvolle kräftige Metallleuchter erwähnt, die aus massivem cuivre poli hergestellt und in streng stilisierten, romanisierenden Formen gehalten sind.

Die Ausführung des von Professor W. von Struk für die neue Gertrud-Kirche bestimmten Entwurfes besorgte die bekannte Werkstatt von Rabeghy. Ihr entnommen ebenfalls mehrere zweckmäßig gestaltete Gegenstände für den praktischen Hausbedarf nach Entwürfen von Edoard Kupfer: vortreffliche Kleiderbaken, Wandleuchter u. a. Als gebogene und wohlgelegene Arbeiten Nevales Ursprunges sind die kleinen Teeglashalter von Ch. Höpner und diverse Blumentopfhalter von Hrl. Anna von Maybell zu besprechen. Von Rigaschen Firmen stellen ferner die Silberwerkstatt von Richard Müller und die Kunstschmiede von Kreisberg einige größere Sachen aus.

Ein Lieblingsfind aller modernen kunstgewerblich tätigen Künstlerinnen und Künstler ist die Kunsttöpferei. Das erweist auch die diesjährige Weihnachtsausstellung mit ihrer großen Auswahl von Vasen, Krügen, Kannen, Schälchen u. s. w. von Hrl. Susa Walter, Hrl. Elise Springer und Hrl. Ella Musso. Darunter einiges Lobenswerte, manches Annehmbare, aber auch viel Abgulehendes. Im Prinzip verfehlt erscheint die Waschgarnitur von Hrl. Walter. Ohne gerade einen rigorosen Zweckmäßigkeitsaspekt spielen zu wollen, dürfte man dennoch aus rein naivem Empfinden heraus eine wohlbedachte Aversion verspüren gegenüber dem dunklen, schmutzig-blau gefärbten Waschgeldirr. Bei einem so wichtigen häuslichen Inventarstück sollten hygienische Forderungen ganz besondere Beachtung finden.

Bei den meisten ausgestellten keramischen Erzeugnissen tritt eine scheinbar bewußte Tendenz hervor, die nicht ohne Gefahr für die Kultur eines verfeinerten ästhetischen Empfindens sein dürfte. Die Keramik, sofern sie an die bescheideneren technischen Hilfsmittel eines Werkstätten-Kleinbetriebes gebunden ist, führt naturgemäß zu schlichten, ja herben, an den Typus der Bauernkunst erinnernden Formen. Unsere

Daß man die Zeit nicht zurücklegen kann, wie ein Kapital! Die einzige Ausgabe, die man immer macht, man mag etwas dafür haben, oder nicht.  
Hebbel.

#### Die kunstgewerbliche Ausstellung im Rigaschen Kunstverein.

(Städtisches Kunstmuseum.)  
Wie alljährlich um die Weihnachtszeit, veranstaltet auch dieses Mal der Kunstverein in den Räumen des neuen Städtischen Museums eine Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten einheimischer Proveniens. Größtenteils sind eigene Originalentwürfe zur Ausführung gelangt und nur in einzelnen Fällen haben Musterbeispiele ausländischer Zeitschriften als Vorlage gedient. Die meisten Arbeiten stammen aus Riga, doch hat auch das Land so manchen beachtenswerten Beitrag geliefert; mit besonderer Anerkennung aber verdient Reval an dieser Stelle namentlich genannt zu werden. Im Großen und Ganzen ist leider die Beteiligung keine allzu lebhafte gewesen: der große Oberlichtaal des Kunstvereins wird nur zum Teil durch die Ausstellungsgegenstände in Anspruch genommen. Es kommt hierbei allerdings noch ein tiefer liegender, kleiner Raum in Betracht, der eine komplette Schlafzimmereinrichtung enthält.  
Selbsterständlich wird eine flüchtige kritische Besprechung die für das kunstgewerbliche Leben unangenehm örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen haben und mit der Anwendung eines absoluten Maßstabes im allgemeinen vorsichtig sein müssen. Eine vom Kunstverein gewählte Jury hatte bei der Prüfung der eingeleiteten Arbeiten fraglos eine schwierige Aufgabe zu lösen. Denn, war sie einer-

besten Mannesalter, wer im Verlaufe dieser ganzen Zeit alle geistigen und materiellen Güter der hohen deutschen Kultur genossen hat, wer die Möglichkeit gehabt hat, die Deutschen nicht nur in ihrem Dienstleben und in ihren Empfangsräumen, sondern auch am häuslichen Herd zu sehen, wer seinem Stande oder Berufe zufolge mit den dortigen hervorragenden Männern aller Regierungskreise, der Volkswirtschaft, Wissenschaft, Technik, der schönen Künste, Literatur in Berührung kam, wer endlich mit dankbarem Gefühl sich dessen erinnert, wieviel er in Deutschland zum Nutzen seines eigenen Vaterlandes gelernt hat, der wäre geneigt, auf die Frage, was er an Deutschland schätzt, mit dem einen Worte zu antworten: „Alles“, natürlich nur das alles, was in den Augen derjenigen Wert hat, die in der Atmosphäre ernster Gedanken und guter Sitten leben.

Ich fühle jedoch das Bedürfnis, mich bestimmter ausdrücken zu sollen, wie sehr ich auch gebunden bin an den engen Rahmen eines Zeitungsartikels. Erlauben Sie mir die Frage noch enger zu stellen und sie folgendermaßen aufzufassen: Was schätze ich am meisten am Charakter des deutschen Volkes? Auf eine derartige Frage kann man vielleicht in wenigen Worten versuchen zu antworten.

Ich schätze an dem Deutschen vor allem sein starkes patriotisches Gefühl, das aufrichtig und ernst ist, fremd allem Pomp und politischem Gedenktum. Der Deutsche liebt nicht allein Deutschland, er ist geradezu verliebt in sein Vaterland, ist mit seinem ganzen Wesen stolz darauf, ein Deutscher zu sein. Dieses schöne Gefühl rührt mich jedesmal, auch wenn es bisweilen in etwas scherzhaft-naivselbstzufriedener Form zum Ausdruck gelangt.

Ich schätze am Deutschen das ruhige, disziplinierte Pflichtgefühl, das mich gleich sehr entzückt, ob es beim Monarchen in majestätischer Erhabenheit zum Ausdruck gelangt oder beim bescheidenen, gewöhnlichen deutschen Mann.

Ich schätze am Deutschen den gesunden, munteren Geist, sein Verständnis, das Leben mit reinem Herzen, natürlich und freudig zu genießen. Ich schätze am Deutschen seinen Familieninn, seine Anhänglichkeit an die Familie und den häuslichen Herd, den er zu verschönern und gemächlich zu machen liebt.

Manchem könnte es scheinen, als ob ich die „bürgerlichen“, „altmodischen“ Würden nationalen Charakters zu sehr hervorheben wollte. Ich bin jedoch fest überzeugt, daß gerade die von mir angeführten Eigenschaften, zusammen mit der deutschen Vernunft, Ehrlichkeit und Arbeitsliebe, als bestes Pfand dienen zur weiteren Entwicklung und zum weiteren Glück und zur Macht des Landes. Die Nation, die solche Vorzüge vereint, hat noch nicht ihr letztes Wort gesprochen, hat noch nicht ihre historische Mission beendet. Ihr Pfad führt hinauf zur Höhe.

St. Petersburg. R. v. Timirjasew.

**Der Jahresbericht der Dorpater Universität.** (Schluß).

Die Zahl der Studierenden betrug zum 1. Dezember dieses Jahres: in der theologischen Fakultät 109, in der juristischen 496, in der medizinischen 755, in der historisch-philologischen 95, in der physiko-mathematischen 248 — im ganzen 1703; dazu kommen noch 153 Pharmazeuten, was in allem die Zahl von 1854 Studierenden und Pharmazeuten ergibt. — Freie Zuhörer gab es 33, Zuhörerinnen 102, so daß die Summe der Lernenden 1989 betrug.

Im Laufe des Jahres wurden folgende gelehrte Grade und Würden zuerkannt:

Die Würde eines graduierten Studenten: in der theologischen Fakultät 26, in der historisch-philologischen 13 und in der physiko-mathematischen 11 — im ganzen 50 Personen;

der Kandidaten-Grad: in der theologischen Fakultät 10, in der historisch-philologischen 7 und

alles Gesunde und Einfache bevorzugende kunstgewerbliche Geschmacksrichtung greift daher mit Vorliebe auf diese Formen zurück. So ist das Akzessprimitivste in Material, Farbe, Form und Ausführung, sobald es mit einer gewissen impressionistischen Nonbalance aufzutreten versteht, allmählich modern und sogar salonfähig geworden. In keinem anderen kunstgewerblichen Gebiet ist der Spielraum für die launenhaften Willkürlichkeiten des Zufalles anerkanntermaßen so groß, wie in der Keramik. Es liegt etwas ungemein Heißvolles gerade in den charakteristisch zum Ausdruck gebrachten Wechselbeziehungen zwischen diesem kapriziösen Spiel des Zufalles und dem durch die silberbewusste Künstlerhand hineingebrachten Rhythmus. Wenn aber diese unregelmäßigen Zufälligkeiten absichtlich gefördert werden und die Primitivität zur Hauptsache wird, so verleugnet der Künstler sich selbst; dann haben sie keine Kunst, sondern Manier, keine verfeinerte Kultur, sondern posierte Salzkultur. Dieser häufig wiederkehrenden Erscheinung liegt offenbar das an sich richtige Bestreben zu Grunde, jeden kunstgewerblichen Gegenstand zu individualisieren, die durch den Herstellungsprozeß bedingten kleinen Abweichungen von einer imaginären Idealform offenerzig zu zeigen und nicht pedantisch zu cachieren. Daß die Grenze des hierbei Zulässigen leicht überschritten werden kann, zeigen einige der oben erwähnten Kunststüpfereien.

Eine Weichmacherausstellung ohne „Handarbeiten“ wäre undenkbar. Sie sind dieses mal allerdings in kleiner Auswahl vertreten. Am meisten beteiligt scheinen Fräulein Deeters und Fräulein Kriegsmann mit feinausgeführten Stickereien, Applikationen, diversen Kissen, Decken usw. usw. Sehr geschmackvoll sind einige größere Decken in Handweberei nach schwedischen und italienischen Mustern ausgeführt von Fr. v. Hirschhendt-Ilbberorn.

Zu erwähnen wären ferner Versuche von Fräulein



in der physiko-mathematischen Fakultät 7 — im ganzen 24 Personen;

der Magister-Grad: in der historisch-philologischen Fakultät 1, in der physiko-mathematischen 1 — im ganzen 2 Personen.

Vor der staatlichen juristischen Prüfungskommission bestanden im Frühling und Herbst dieses Jahres 39 Personen die Prüfung; von ihnen erhielten das Diplom 1. Grades 3 Personen, ein bedingtes Diplom 1. Grades 22 und ein Diplom 2. Grades 14 Personen.

In der medizinischen Fakultät erwarben sich: den Doktor-Grad 3, den Arzt-Grad 115, den Grad eines Magisters der Pharmazie 2, den Grad eines Provisors 50, die Würde eines Zahnarztes 25, den Grad eines Dentisten 3, den Grad eines Apotheker-Gehilfen 135, die Würde einer Hebamme 53 — im ganzen 341 Personen.

Somit sind 456 Personen akademische und medizinische Würden und Grade zuerkannt worden.

Reisen zu wissenschaftlichen Zwecken unternahm ins Ausland: die Professoren: Jarewski, Seeberg, v. Bulmerincq, Beljanski, Grabar, Pergament, Chaland, Dehio, Tschih, Zoega v. Mantuffel, Roslowy, Wuffe, Penudow, Wassiljew, v. Kennel, Lemski, Alexejew, Sladowski, St. Hilaire und Michailowski; die Privatdozenten: Fren, Hoffmann und Hryniewiecki; die Assistenten: Koppel und Schulzenberg; ins Reichsinnere: die Professoren Krasnowosch, Neworow, Kondakow, Ignatowski, Poljakow, Schepilowski, Zarozki, Boguljowski und Wisjarfowski.

Hinsichtlich der Robert-Heimbürger-Stiftung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die für dieses Jahr festgesetzte volle Prämie für wissenschaftliche Werke innerhalb der medizinischen Fakultät im Betrage von 546 Rbl. 34 Kop. der Arbeit des Dr. med. Hermann Truhart „Pankreas-Pathologie“ zuerkannt wurde. — Das für das laufende Jahr bestimmte gemeine Heimbürger-Reisestipendium ist nicht verausgabt, sondern für das kommende Jahr zurückbehalten worden.

Zur Konkurrenz um die Robert-Heimbürger-Prämie 1907 werden Arbeiten in russischer, deutscher, französischer und lateinischer Sprache zugelassen, die im Laufe der letzten zehn Jahre erschienen sind und ihrem Inhalt nach sich auf Fächer der historisch-philologischen Fakultät beziehen. Die Verfasser der Arbeiten müssen mindestens drei Jahre an der hiesigen Universität immatrikuliert gewesen sein oder zur Zeit der Prämienverteilung mindestens drei Jahren an der hiesigen Universität als Privatdozent, etatmäßiger Dozent, Professor, Observator oder gelehrter Apotheker fungieren. Die betr. Arbeiten müssen dem Konseil in zwei Exemplaren nicht später als am 1. Mai 1907 zugehakt werden.

Gutzeit, die beliebten Münchener Künstlerpfefferkuchen zu imitieren. Sollte nicht hier etwas größere „Primitivität“ in Zeichnung und Farbe den Appetitreiz wesentlich steigern?

Farbig behandeltes Segeltuch zu Bucheinbänden stellt Herr C. v. Wahl aus, gelungene Skizzen für Buchschmuck und Exlibris Fräulein Selma Plawneek. Die „Werstatt“ für dekorative Malerei“ von Sieck zeigt uns eine stattliche Anzahl interessanter dekorativer Entwürfe für Innenausstattung, recht geschmackvolle Skizzen für Tapeten — Charlotte Hoepfner (Neval). Damit dürfte die eigentliche Kunstgewerbeausstellung in der Hauptsache erledigt sein. Gewissermaßen eine Sonderausstellung für sich, die mit Kunstgewerbe nichts zu tun hat — bilden die „künstlichen Rosen“. Sie waren ursprünglich auch in einem aparten Raum untergebracht, mußten aber der Gaetgens-Ausstellung Platz machen und sind augenblicklich leider im Hauptsaal aufgestellt. In ihrer Art sind sie jedenfalls bewundernswürdig, was gute Naturbeobachtung und liebevolle Ausführung anbelangt. Als unverschiebliche Geschmackslosigkeit muß es bezeichnet werden, daß seit einigen Tagen auf den ausgestellten Blumenständen des obererwähnten Herrn Kreisberg künstliche Blumen — Erzeugnisse einer hiesigen „Blumenfabrik“ — im Topf und richtiger Blumenerde (!) prangen.

Ganz unabhängig von der Kunstgewerbeausstellung veranstaltete mehrere einheimische Künstler wie Borchert, Baron Rosen, Jan Rosenthal u. a. eine kleine Ausstellung ihrer Delgemälde, Pastelle, Handzeichnungen usw. Die ganze Kollektion, verstärkt durch viele eingerahmte wertvolle Reproduktionen nach Böcklin, Thoma, Klinger, Stud und anderen soll im Januar zur Verlosung gelangen. Der Preis eines Loses beträgt 1 Rbl. Der Ertrag der Lotterie ist dem Rigaschen Kunstverein zugebacht. Heinz Pirang.

**Ueber die Standgerichte, die zukünftige Reichsduma und andere aktuelle Fragen**

hat die Strana einen leider nicht genannten „hohen Würdenträger“ interviewt, dessen Ansichten insofern als bedeutungsvoll erklärt werden, als sie den Standpunkt weiter, der Regierung nahesteher Kreise widerspiegeln. Auf die Bitte, sein Urteil über die Standgerichte abzugeben, sagte der „Würdenträger“, wie wir einem Referat der Pet. Ztg. entnehmen:

„Die Tätigkeit der Standgerichte ist vor allen Dingen deshalb fruchtbringend, weil sie in hohem Grade die Bezirksgerichte entlastet. Die Geschäftsführung der vor den Standgerichten kompetierenden Prozesse ist kurz und einfach, so daß wichtige Prozesse in kürzester Zeit entschieden werden können. Das ist ein Vorzug; hierzu kommt jedoch noch, daß die Standgerichte einen wohlthätigen Einfluß auf die Revolutionäre ausüben.“

— „In welcher Beziehung?“  
— „Vor allen Dingen durch Furcht!“  
— „Aber die Revolutionäre verachten doch den Tod.“

— „Nicht darum handelt es sich in erster Reihe. Mit jedem neuen Attentat vermindern sich die Kräfte der Revolutionäre, und die Hydra, von der man anfangs ernstlich glaubte, daß an Stelle eines Kopfes zehn andere erwachsen, stellt sich gegenwärtig nur als ein Gespenst heraus, mit dem man die Regierung und die friedliche Gesellschaft ins Bockshorn jagen will.“ (Die Red. d. Pet. Ztg.)

— „Sind Sie aber nicht der Ansicht, daß einzelne, ja sogar viele Personen geötet werden können, das Gewissen der Massen aber, welches die Tätigkeit der Standgerichte verurteilt, nicht aus der Welt geschafft werden kann?“

— „Ich bin genau vom Gegenteil überzeugt. . . . . Erinnern Sie sich nur, wie vor kurzem noch die Nachricht von der Ermordung dieses oder jenes Staatsmannes aufgenommen wurde. Ich spreche natürlich nicht von den Personen unserer Kreise, sondern denke an die Massen. Früher fragte man überhaupt nicht „wofür?“, während gegenwärtig ausnahmslos jeder nach den Motiven des Verbrechens fragt. Folgt nicht daraus, daß die Gesellschaft, ich meine nicht die sogenannten offiziellen Kreise, daß also die Gesellschaft eine bedeutende Schwelung nach rechts vollzogen hat?“

— „Sie sind also der Ansicht, daß die Reichsduma über eine Majorität der Rechten verfügen wird?“

— „Ohne Zweifel. . .“

— „Und wenn nicht?“

— „Dann wird die Reichsduma aufgelöst und eine neue einberufen werden.“

— „Wenn sich nun auch diese als oppositionell erweist?“

— „Dann wird es klar sein, daß diese Form der Staatsverfassung für uns noch nicht paßt.“

— „Ja, aber wo ist ein Ausweg zu finden? Sollte eine Rückkehr zum alten wirklich noch möglich sein? Und schließlich, mit welchem Recht verlangen Sie, daß die Reichsduma Ihre und Ihrer Gesinnungsgenossen Ansichten und nicht die Wünsche des Volkes vertritt?“

— „Die Wünsche des Volkes! Wer vermag sie zu formulieren. Wir kennen diese Personen, wir haben sie gesehen und gehört. Was diese Leute auch behaupten, welche Schlüsse sie auch aus dem letzten Siege der „oppositionellen organisierten Massen“ ziehen mögen, das Volk befindet sich noch immer auf dem Niveau, wo sich das Schicksal des Staates nicht in seinen Händen, sondern in den Händen einzelner starker und begabter Personen befinden muß.“

— „Sie sind also der Meinung, daß die Standgerichte vor Einberufung der Duma nicht aufgehoben werden?“

— „Ich bin sogar der Meinung, daß die Auflösung der Standgerichte auch während der Tagung der Duma nicht zu erwarten ist.“

**Vom Estländischen Provinzialrat.**

Die Beratungen über die künftige Landschaftsverfassung wurden, wie schon gemeldet, zum Abschluß gebracht. Die Frage der kleinsten landwirtschaftlichen Einheit aber ist offengelassen und soll zunächst am heutigen Donnerstag von den vereinigten Agrar- und Landschaftskommissionen verhandelt werden. Das neue Projekt schwebt deshalb, wie der Rev. Ztg. bemerkt, noch sozusagen in der Luft und ist deshalb in einer systematischen Darstellung noch nicht gut zu behandeln.

Ueber die Zusammenfassung der neuen Landschaftsleitungsverwaltung wurde beschloffen, daß die Wähler in drei Gruppen eingeteilt werden sollen, wie solches bekanntlich auch vom livländischen Provinzialrat in Vorschlag gebracht wird. Der bäuerliche Vorschlag, alle Wähler in eine Gruppe zu vereinen, wurde mit 20 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Für die Teilnahme an den Wahlen wurde ein Zenjus und für das aktive Wahlrecht das Alter von 21 Jahren als Minimum festgesetzt.

Zu erwähnen ist ferner, daß Herr Postka im Namen aller bäuerlichen Deputierten — er soll merkwürdigerweise immer in deren Namen sprechen, obwohl er die Stadt Neval zu vertreten hat — die Erklärung abgab, daß der Bauernisch nur über prinzipielle Fragen stimme und nicht über die Details. Die Bauern wären mit der Voraussetzung hergekommen, daß eine Verfassung zu beraten sei, die sofort durch temporäres Gesetz ins Leben gerufen werden solle; handle es sich, wie der Gouverneur jetzt mitteilt, um eine Vorlage, die erst von der Reichsduma bepruft werden solle, so müßte das Projekt durchaus ungearbeitet werden, wozu auch Zeit genug vorhanden wäre. Gouverneur Wassilow entgegnete darauf kurz, daß der Provinzialrat den Auftrag hat, ein Projekt für die Landschaftsordnung auszuarbeiten, ohne eine Bestimmung darüber, welcher Institution die definitive Prüfung des Projekts obliegen wird.

Der Bauernisch blieb aber dabei, nur in „prinzipiellen“ Fragen mitstimmen zu wollen; da es ihm aber wahrscheinlich nicht gelang, immer zu erkennen, ob es sich im gegebenen Fall um eine prinzipielle oder eine Detailfrage handelte, so gab er sein Votum manchmal auch zu letzteren.

**Ausführung auf dem Lande.**

In einer Zuschrift eines Bauern unter obiger Epigramme an die Peterburgskija Wedomosti, betreffend den Ukas vom 9. November über den Ausritt der Bauern aus den Dorfgemeinschaften und den Uebergang zum Einzelhofsystem und Privateigentum am Lande, wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß durch den betreffenden Ukas der Kampf zwischen Besitzenden und Besitzlosen auf dem Lande, wie von uns seinerzeit bei Besprechung der in Frage kommenden Maßnahme hervorgehoben wurde, noch mehr entbrennen wird. Der Bauer schreibt, nach einem Referat der Zeitschrift Deutsches Leben, wie folgt:

„Keine der letzten gesetzlichen Bestimmungen hatte für die Bauern eine so gewaltige Bedeutung, wie der Ukas vom 9. November, der einen gewaltigen Umwälzung im bäuerlichen Leben hervorgerufen muß.“

Von nun an steht dem Bauern das freie Verfügungsrecht über seinen Anteil zu und kann er ihn aus dem Gemeindebesitz in einen Individualbesitz ausscheiden lassen, kann ihn verpfänden, verkaufen, vererben usw.

Das neue Gesetz bringt in das Leben der Bauern, auf der Basis des Landbesitzes und dem einzelnen aus dem Gemeindebesitz austretenden Bauern neue unerwartete Verwickelungen. Der hergebrachten Ordnung nach, hat jeder Gemeindebauer ein Zugangsrecht an dem allgemeinen Landbesitz und erhielten die neuherangekommenen Gemeindeglieder bei den häufigen Umteilungen ihren Anteil, während die Verstorbenen der verstorbenen Gemeindeglieder ihres Anteilrechts auf Land bei einer Umteilung verlustig gingen.

Das neue Gesetz vernichtet diesen Brauch und berechtigt die landreichen, aber seelenarmen Bauern, d. h. die Bauern mit Familien von geringer Kopfzahl, zum Nachteil der landarmen aber seelenreichen Bauern zum Uebergang zum Individualbesitz. Wie dieser Fall in der Praxis liegt, geht am besten aus folgendem Beispiel hervor: In unserer Gemeinde findet alle 12 Jahre eine Umteilung des Landes statt. Bis zur Umteilung ist noch ein Jahr geblieben. Nehmen wir zwei Familien als Beispiel. Die erste Familie zählt nur den Bauern und seine Frau, doch ist diese Familie durch inzwischen verstorbenen Seelen in Besitz von 12 Dessjatinen, die ihr bei einer Umteilung auf 3 1/2 Dessjatinen verfürzt werden würden. Der zweite Bauer besitzt bei einer Familie von zehn Seelen nur 4 Dessjatinen Land und müßte bei der Umteilung Land für fünf Seelen, also 17 1/2 Dessjatinen erhalten.

Das neue Gesetz, das dem ersten Bauern das Recht gibt, seine 12 Dessjatinen als Individualbesitz in Sicherheit zu bringen, nimmt dem zweiten Bauern sein gutes Recht, bei der neuen Umteilung 17 1/2 Dessjatinen zu erhalten, so daß er sich für alle Zeiten mit seinen 3 1/2 Dessjatinen zufrieden geben muß.

Der Bauer, der zehn Jahre in der angenehmen Hoffnung gelebt hat, daß ihm sein Anteil bei der Umteilung vergrößert werden wird, und seine Söhne gleichfalls Land erhalten werden, der muß sie unwiderruflich aufgeben, denn seine Söhne werden landlos bleiben. Der andere alleinlebende Bauer dagegen, der sich mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß er sich seines ungeteilten Besitzes nur noch ein Jahr erfreuen wird, der gewinnt gleichsam 1700 Rbl. in der Lotterie, denn soviel kosten 8 1/2 Dessjatinen Land bei uns.

Dieses Beispiel zeigt, welch ein erbitterter Kampf unter den Bauern durch das neue Gesetz entbrennen wird. Solche Glückliche, für die es vorteilhaft ist, sofort zum Individualbesitz überzugehen, gibt es nur wenige, denn das sind nur kinderlose oder aussterbende Familien. Aber welchen Sturm werden sie in der Gemeinde hervorrufen, wenn sie zum Individualbesitz übergehen.

Das neue Gesetz verpflanzt den politischen Kampf aus den Städten auf das Land, denn er teilt die Bauern in zwei Parteien, in die landreichen und landarmen Bauern. Die ersteren, in der Minderzahl vorhandenen, werden danach streben, ihren Besitz in Sicherheit zu bringen, während die anderen sich dem widersetzen und auf einer neuen Umteilung bestehen werden. Diese Opposition wird zudem eine ganz vergebliche sein, da das neue Gesetz solche Fälle vorzieht.

Somit läßt sich vom neuen Gesetz nur erwarten, daß es keine Verhütung unter den Bauern hervorruft, sondern wahrscheinlich von der entgegengefesten Wirkung sein wird.“

Soweit die Zuschrift in den Pet. Wedomosti, die vom Verfasser ausgesprochenen Befürchtungen sind gewiß zu berücksichtigen, aber die von ihm skizzierten Schwierigkeiten sind durchaus nicht erstauflacht, ebenso wenig aber unüberwindlich. Sie haben sich im Wirtschaftsleben aller Staaten eingestellt, deren Bauernschaft vom Gemeindebesitz zum Privatbesitz übergegangen ist.

Den hier geäußerten Befürchtungen stehen die zahlreichen Meldungen aus allen Teilen des Reiches entgegen, wonach die Bauern mit großer Bereitwilligkeit zum Einzelhofsystem übergehen. Um aber für die Zukunft Verwickelungen auszuschalten, ist eine weitere Ausgestaltung der Agrarreform auf dem nun einmal beschrittenen Wege durchaus nötig. Sie liegt in der Ausarbeitung eines allen heurigen Anforderungen genügenden, erprobten bäuerlichen Erbrechts (Anerbenrecht).

(Fortsetzung auf Seite 5.)

# Riga'sche städt. Kunstschule

Dackhausstraße Nr. 1.

Allerhöchst bekräftigt und dem Ministerium des Kaiserlichen Hofes unterstellt.

Beyweckt künstlerische Ausbildung von Malern und Bildhauern, sowie die Ausbildung von Lehrkräften für den Zeichenunterricht. Zur Erlangung eines Zeichenlehrerdiploms von der Kaiserlichen Akademie der Künste, können die wissenschaftlichen Prüfungen an der Schule gemacht werden. Die wissenschaftlichen Kurse beginnen im September. Prüfungen finden statt im Mai.

Beginn des Frühjahrssemesters am 10. Januar 1907.

Anmeldungen bis zum 23. Dezember und vom 8. Januar an täglich von 10 bis 1 Uhr. Eintrittsprüfungen am 22. Dezember und am 8. Januar.

Statuten und Lehrplan sind aus der Schule zu erhalten (Riga, Dackhausstr. Nr. 1).

Prov. Vorsteher: Maler Gerhard von Rosen.

## Innenstiftung

Am Freitag, den 15. December d. J. von 4—5 Uhr werden im Aeltermanns-Bureau der Großen Gilde die

## Unterstützungsquoten

aus der Innenstiftung ausgesetzt. Eingang von der Gildstudenstraße.

Herrn Stieda Aeltermann Großer Gilde.

## Wold. Angelbeck's Jungfrauen-Regat

und Stiftung für Handwerkerkinder. Die Auszahlung der Unterstützungsquoten findet Montag, d. 18. Dec. c. von 2—3 Uhr im Gildenbureau statt. Eingang von der Gildstudenstraße. Die Administration.

## Wohnungswechsel.

Wohne vom 14. December grosse Schloss-Strasse 13/15.

## Dr. Laurentz.

Dr. Brinkmann, Uomplatz Nr. 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9—1 und 5—8 Uhr.

## 150—200 Mk.

monatlicher Verdienst auch als Nebenwerb,

bietet sich strebsamen Personen aller Stände, auf solide Weise, ohne Sachkenntnis und Risiko. Alles Erforderliche gratis und franco. Off. unter U. P. 392 mögl. in deutsch b. fördert Herr Gustav Hackel, St. Petersb., Moita 84.

## Schulkinder

finden für das nächste Semester in gut. deutsch. Heile Pension. Aufw. 500. Sehr billige Pr. Elisabethstr. 51 (ohne A.), D. 10.

## Stellen-Angeb.

Für einen großen, vielseitigen landwirtschaftlichen Betrieb in Litland wird ein Eleve,

Deutscher, aus guter Familie, gesucht. Offerten sub R. A. 6503 erbeten durch die Exp. der Riga. Rundschau.

## Ein tüchtiger Gehilfe

(Christ) der 3 Landesprachen mächtig, kann sich melden in der Grünen Apotheke, Liban.

## Gesucht ein Hofeschmied

(Deutscher) mit tüchtigen Kenntnissen im landwirtschaftlich. Maschinenwesen. Anhaltend belohnte Offerten nebst Zeugnissen an die Buchhandlung von H. Kammel, Riga zu richten.

## Lehrling

sofort gesucht. Näheres gr. Lagerstraße Nr. 15, Dagensberg, Prov. Wilner.

## Gebildete, redigewandte Dame

findet Tagesbeschäftigung geg. durchaus lohnenden Verdienst. Off. sub R. W. 6501 empf. die Exp. der Riga. Rundschau.

## Verkäuferin

mit ca. 1—2000 Rbl. Beteiligung an einer Bäckerei sofort gewünscht. Off. mit Angabe früherer Beschäftigung, sowie des Alters sub R. Z. 6502 in d. Exp. d. R. R.

## deutsche Bonne

zu 2 Mädchen. Meldung und Atteste, Pitau, Dackstr. 11.

## Ein gebildetes jung. Mädchen

wird zu e. Baby gewünscht. Familienanschluss geboten. Frau Dr. v. Rimsha, Besterhof, 9a, Da. 5, v. 3—4 Uhr.

## Wohn. Angebote

Gr. Schloß-Str. 17. 1. Etage für Geschäftszwecke mietfrei.

## 1 gr. Zimmer

freundl. möblirt, sep. Eingang, Centralheizung, Benutzung des Badesimmers, ist zu vermieten Marientstraße 4a, D. 12. Eingang durch den Thormweg, neben der Niederlage von Bromberg.

## Ein tüchtiger Verkäufer

findet dauernde Stellung bei

August Lyra.

Meldungen nur bis 9 Uhr morgens.

Bedeutendes Importhaus in Wladivostok sucht zu sofortigem Antritt

## erfahrenen Zollclarierer

der mit dem Speditionsfach und Tarifwesen gut vertraut ist. Offerten mit Angabe der Referenzen, der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche zu richten: Москва, Главный Почтамтъ, ПОЧТОВ. ЯЩИКЪ № 104. Ledige bevorzugt.

## AUF EHRE GNÄDIGE FRAU

ich habe jetzt keinen Tag, an dem nicht Ilgezeemsche echte Malzextract-Bonbons verlangt werden. Die sind ebenso vielfach erprobt, dass die Leute immer auch des Erfolges gewiss sind.

Ich selbst nehme, obgleich ich, als Apotheker doch die Wahl unter den Mitteln habe, am liebsten Ilgezeem'sche echte Malzextract-Bonbons, wenn ich Husten habe, und darum weiss ich selbst wie ausgezeichnet die Bonbons wirken.

Man achte auf die gesetzlich geschützte Fabrikmarke (A I O).

## Eine gebildete Miteinwohnerin,

womöglich am Tage außerhalb beschäftigt, wird bei mäßigen Bedingungen gesucht Georgenstraße Nr. 5, Da. 5, 3 Treppen. Zu erfragen von 1—3.

## Pianino

zu mieten od. auch zu kaufen gesucht. Offerten unter R. J. 6489 in der Exp. der Riga. Rundschau niederzuliegen.

## Ein Salonschrank,

aus Mahagoniholz, ganz neu, moderner Geschmack, steht zum Verkauf. Thronfolger-Boulevard Nr. 11, Da. 1.

## Bilder Spiegel u. Ständer

zu den billigsten Preisen. Krueger, Alexandrstraße 5, im Hof.

## Weihnachten.

Zum Wohlthätigkeitszweck extra Rabatt. Konfektfabrik Thronfolger-Boulevard Nr. 25.

## B. Schwatt.

## Namen in Wäsche

werden sauber ausgeführt Kurmanowstr. Nr. 23, Da. 88.

Als Festgeschenke eignen sich:

## Die Aerzte Livlands

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart von Dr. med. J. Brennsohn. Preis 4 Rbl.

## Die Aerzte Kurlands

v. 1825—1906, v. Dr. med. J. Brennsohn. Preis 1 Rbl. 50 Kop. Zu beziehen durch alle Buchhandl.

## Gut

zu kaufen gesucht. Angebote sub. R. R. 6496 empf. d. Exped. d. Riga'schen Rundschau. Vermittler verboten.

## Todeshalber

sind 2 fast neue Herren-Paletots, Ziefel, Hüte, div. Handwerkszeug, eine Zeichenplatte, Blumen, Jagd- u. Angeleräte zu verkaufen Hagensberg, Kalnejeemische Str. 21, D. 2.

Eben vom Lande eingetroffen: geschlachtete Enten und Gänse, sowie treffen zu den Feiertagen: Kalkuhnen, Enten, Gänse und Süßner ein.

das Detail-Geschäft der Gesellschaft „Zelbsthil'ge“, Riga, Dackstraße Nr. 2.

Der alljährliche billige Weihnachts-Verkauf zum Selbstkostenpreise circa 20% Preisermässigung endet

Sonnabend, den 16. Dezember c.

**Gebr. A. & J. Alschwang,**  
Riga, Kalk- u. gr. Königstr.-Ecke Nr. 16.

## 1 gut erhaltener Stutz-Flügel

und ein wenig gebrauchtes Thürmer-Pianino stehen preiswert zum Verkauf im Piano-Magazin von W. C. Kiessling, gr. Jacobstr. 3, neben der Börse.

## Eleg. Piano

billig zu verkaufen Schulenstr. 115, 2.

## Cassa,

gebraucht, für ein Geschäftlocal passend, billig zu verkaufen Marientstraße 4, in der Droguehandlung.

## Briefpapier in reizenden Cartons

empfiehlt u. bittet um rechtzeitige Bestellung event. Prägearbeiten

August Lyra.

# Café-Restaurant „International“

und die Condi'orei (vorm Wilhelmsohn) Herrenstr. 7,

nach vollständiger Renovirung und bedeutender Localvergrößerung, auch der ganzen oberen Etage, bestehend aus: Speise-, Billard-, und Familiensalen Schach- und Lesezimmern nebst den modernsten Bequemlichkeiten wiedereröffnet worden ist und empfehle bei promptester und reellster Bedienung vorzügliche Speisen, in- und ausl. Weine, Liqueure von Schaar & Cavezel und div. and-ren Firmen, sowie ff. Pilsener- und Märzenbier vom Fass aus den Brauereien Livonia und Waldschlöschchen. Von 6—10 Uhr Abends: warme Neunaugen vom Rost, Hasenholmer Grog und Dragoner-Punsch.

Um geneigten Zuspruch bittet Ernst Schauje.

## Brieftaschen Geldtaschen Geldbeutel

empfehl in grosser Auswahl

## AUGUST LYRA.

**PEDORIN**  
von M. LEBEDEV GEGEN SCHWITZEN HAUPTSÄCHLICH DAS WUNDERWÄRIG DER FUSSESEN U. ANDERER KÖRPERTHEILE  
„UEBERALL ZU HABEN“  
Verkauf bei Gebr. Lamarin

**Ausverkauf zu Fabrikpreisen.**  
Div. goldene u. silb. Brochen, Armbänder etc. etc.  
H. GRAMBOW,  
Stadt-Uhrmacher, Theater-Bouly. № 4.  
Taschenuhren unter 2jährige Garantie v. 6 Rbl. an

## Caws Safety Füllfedern

und andere vorzügl. Fabrikate empfiehlt August Lyra.

## Prima Export-Gänse

empfehl die Dänische Butter-Handlung

grosse Münzstrasse Nr. 3. Telefon 33\*2.

## Passende Weihnachtsgeschenke!

Zu verkaufen sind wenig gebraucht, passend für ca. 15—16 jährigen Knaben. Eine Schlittschuhjacke, Baronschneidmüge, ein Paar vermidelle Schlittschuhe u. dazu passende hohe, gefütterte Schlittschuhstiefel. Ein Bilderlotto-Spiel zum Aufschauungsunterricht, sowie ein Gesellschaftsspiel. Von 1 Uhr Mittags an zu beliehen gr. Jungferenstr. Nr. 3, D. 4, Haus Rautenberg.

## 2 Harmoniums

1 inländisches 5 Octav. 2 Register. 1 amerikan. 5 Oct. 7 Reg. 2 Kniehebel Sprentstraße Nr. 33, Da. 5, von 5 Uhr Nachmittags ab.

Optisch Magazin John Ramberg  
Inh. A. Priem  
kl. Schmiedestr. 20  
empfiehlt billigst  
Barometer, Thermometer, Operngläser, Reisszeuge, Brillen und Pincenez in Gold-Doublé Schildpatt, Nickel etc. etc.  
Stereoscope und Bilder Laterna-Magicas Dampfmaschinen etc.  
Sonntag, d. 17. Dec., geöffnet.

## Optisches Magazin John Ramberg

Inh. A. Priem kl. Schmiedestr. 20 empfiehlt billigst Barometer, Thermometer, Operngläser, Reisszeuge, Brillen und Pincenez in Gold-Doublé Schildpatt, Nickel etc. etc. Stereoscope und Bilder Laterna-Magicas Dampfmaschinen etc. Sonntag, d. 17. Dec., geöffnet.

## 3 braune Stuten

Oftr. 6 1/2 J., engl. Vollbl. 5 J., halbl. Traber 6 J. werden verkauft Behrs-Wärsau, Kurland, pr. Güten.

## Wassermühle

zu kaufen gesucht od. auf längere Zeit zu arrendieren. Offerten mit Angabe des Preises u. der Größe, wie auch des Flusses empfängt die Riga'sche Rundschau unter R. V. Nr. 6500.

## Riga - Stettin.

Dampfer „Ostsee“ Capt. Breidsprecher. Sonnabend, d. 16. December. H. Lærum.

## 1 Stamm Loulouer-Gänse

Off. nebst Preisang., erbeten Gutsboern. Sachmes, pr. Muffler, Hell. Rev. 8.

## Rig. Kaufmann. Verein.

Sonnabend, d. 16. December c., 1/29 Uhr Abends:

## Geselliger Abend mit Weihnachtsbaum.

Entrée 50 Kop. Gäste können eingeführt werden.

OLYMPIA THEATER  
Elisabethstrasse 61.

## Das exquisite amüsante December-Programm

übt nach wie vor seine Zugkraft aus.

Sonnabend, d. 16. Dec. neue Debuts.

## Circus Gebr. Truzzi,

im Circus Salamonsky, Paulucitstraße.

Donnerstag, den 14. December c., 8 Uhr Abends:

## Grosse non plus ultra Vorstellung

in 3 gr. verchiedenartigen Abtheilungen unter Mitwirkung aller neuer Artisten. Debut der Bravour-Gymnastiker-Gesellschaft am dreifachen Netz

## Gebr. Borchart

Debut der Schlangenbändigerin Miss Mary.

Debut des phänomen. Artisten-Akrobaten mit einem Beine, zum 1. Mal in Riga Herrn A. Lossé.

Auftreten des Solo-Clowns u. Dressieurs Herrn Melnikow.

## Grosses Ballet-Intermezzo

ausgef. vom gesamten Corps de Ballet. Freitag, den 15. December 1906: Große Vorstellung.

## Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 14. December 1906. 7 1/2 Uhr. Große Freie. 2. Gastspiel Herm. Jadowler. Carmen. Oper mit Tanz in 4 Acten v. Bizet. (Joso — Herm. Jadowler.

Freitag, den 15. December 1906. 7 1/2 Uhr. Große Freie. Die Jüdin. Gr. Oper mit Tanz in 5 Acten von Halevy. (Gelezer — Herm. Jadowler. Eudoria — Hedwig Schröder als Gäste.) Sonnabend, d. 16. December 1906. Uriel Acosta.

## Rig. II. Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. December, zum 1. Mal die Novität: „Prinzessin Tarasfanowna“ („Die Illustrierte“), Drama in 5 Acten und 7 Bildern von F. W. Schopffinski. Beginn 1/8, Ende 11 Uhr.

Freitag, den 15. December, zum 2. Mal: „Prinzessin Tarasfanowna“. Beginn 1/8, Ende 11 Uhr.

Sonnabend, den 16. December: „Auf dem Wege nach Zion“, Stück in 3 Acten von Scholem Alsh, übers. v. E. Tropomski. II. „Armenienkampf“, Komödie in 3 Acten von E. Scibe, übers. von W. Popow. Beginn 1/8, Ende 11/11 Uhr.

Verloren Dienstag, d. 5. Dec., 8 U. Abends, auf d. Wege gr. Remaistr. Su-morowstr. b. 3. Gembereinerin, c. Pom-padour, enth. Opertal, Schlüffel, Hand-schuhe, Talchentuch, Geg. Belohn. abzu-geden gr. Remaistr. 24. parterre.

## Volksküche, Kiefingstraße.

Freitag, d. 15. December: Bohnen-suppe, fälscher Haale mit Kartoffeln, Reis mit Schwarzbeeren, Kaffee, Thee, Milch.



Broschüren über : Oméga-Uhren : gratis u. franco.

# Als nützliches Weihnachtsgeschenk

für Jung und Alt empfehlen die

## Oméga - Taschenuhr - Werke

ihre Präcisions-Anker-

# „Oméga - Uhren“

in goldenen, silbernen und Stahl-Gehäusen aus ihren alleinigen Niederlagen für Riga und Umgebung

**Adalb. G. Berg und J. Jaksch & Ko., Riga**

Die Fachzeitschrift „Fédération Horlogère“, das Organ der Interkantonalen Gesellschaft der Schweizer Uhren-Industrie urteilt über die Oméga-Uhr wie folgt: „— nach dem Ausspruch von Kennern ist die Oméga-Uhr ein vorzügliches Produkt und das Doppelte wert von dem, was sie kostet. Das ist das einzige, was man an dieser Uhr aussetzt im Schweizer Uhrmacherlande —“

Broschüren über : Oméga-Uhren : gratis u. franco.



Die Fabrik feiner Wurstwaren von **J. G. Terreping,** in Firma

**A. Goeritz,**

Revalerstrasse №. 49. Telefon 2065

empfehit speciell zu den Feiertagen alle Wurstwaren, Schinken etc. zubereitet in schmackhafter Art und zu soliden Preisen.

**En gros & En détail.**

Niederlagen: Dünamarkt, Schaapfortie III. Linie. Telefon № 1144.

Alexandermarkt. Telefonische Bestellungen werden prompt besorgt.

Portemonnaies

Portecigarres

Portecigarrettes

empfehit in grosser Auswahl

**August Lyra.**

Die seit 1864 bestehende

Rigaer Gummiwaren - Fabrik

**J. W. Mündel**

empfehit en gros und en detail

zu billigsten Preisen

prima

# Gummi-Galoschen

in allen Grössen und Façons für

Herren, Damen u. Kinder.

Niederlage: Herren- u. Petrikirehenstr. Ecke.

**A. Stahlberg & Co.,**

Scheunenstr. 7, Haus Scheuber

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachts-feste ihr reichhaltiges Lager an

**Pelzmützen**

für Herren, Damen u. Kinder.

**Damen-Pelzkragen und Muffs.**

**Kinderkappchen, Baschliks.**

Bestellungen können noch bis zum Fest ausgeführt werden.

Verlag von N. Kymmel, Riga.

# Haushaltungsbuch 1907.

Ausgabe:

Für den Hausherrn. Für die Hausfrau.

Preis jeder Ausgabe 1 Rbl.

## Sanatorium und Familienpension

für Pflegebedürftige aller Art, Nervöse und Reconvalescenten mit specieller Berücksichtigung ärztlicher und diätetischer Vorschriften. Bade-, Massage- und Liegekuren. Garten, Veranda und Balkon. Freundliche, verständnisvolle Pflege, gemüthliches Familienleben, gute Bedienung bei mässigen Preisen. Aerztliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.

**Frl. M. Grüner,** medicinisch ausgebildete Leiterin.

II. Weidendamm Nr. 1. Haltestelle der Strassenbahn gegenüber d. Hausthür.

# Engl. Magazin von J. Redlich.

Christbaumschmuck.



Neuheit!

## Kaffeemühle „Ideal.“

Beste Mühle für den Haushalt.

Stets zum Gebrauch fertig.

Leichte und bequeme Handhabung.

Kein Berühren der Bohnen mit der Hand.

Kein lästiges Abmessen der Bohnen.

Frisches Röstaroma bis zur letzten Bohne, da die Mühle hermetischen Verschluss hat.

Die 1 Pfund fassende Kaffeebüchse wird nur beim Füllen geöffnet.



## Nickel - Kaffee - Services

in modernen Façons, komplett und in einzelnen Stücken.

Selbsttätige Nickel-Kaffeemaschinen

Chokolade-Kannen, nick.

Nick. Réchauds für Kaffeekannen, Speiseplatten.

Spezial-Abteilung für: **Musik-Instrumente.**

Sämmtliche Blech- u. Holz-Blas-Instrumente, Streich- u. Schlag-Instrumente.

Eigene Werkstätte für Neubau und Reparatur.



Preiscourante gratis.

**Cornets** von 10-75 Rbl.

**Waldhörner** von 30-80 Rbl.

**Flöten** von 2-60 Rbl.

**Clarinetten** von 6-75 Rbl.

**Post- u. Jagdhörner,**

**Tambourins.**

**Trommeln, Pauken, Becken.**

Kerzen u. Baumléuchter. Drehbare Weihnachtshammfisse.

# Reinickel-Kochgeschirr

99% Reinnickel-Gehalt.



Arthur Krupp

Dauerhaft. :: Unverzinkt.

:: Ungelöthet. ::

Behält stets sein elegantes

:: Aussehen. ::

Absolut unschädlich in hygienischer Beziehung.

— Die Hilfsaktion für die Deutschen. Der Hilfsausschuss für die notleidenden Deutschen Russlands erläßt einen Aufruf zur Sammlung neuer Geldmittel, da die bisher aufgebrachtten Beträge — insgesamt 800,000 Mk. — kaum ausreichend waren, der dringenden Not der Verfolgten und Flüchtigen zu steuern, und in keinem Verhältnisse stehen zu dem gewaltigen über 100 Millionen Mk. betragenden Schaden, den die Deutschen in Rußland erlitten haben. Es heißt in dem Aufrufe: „In den von Hungersnot getroffenen überfüllten Wolgafoloniern sind viele Tausend unserer Volksgenossen zur Abwanderung gezwungen, aber es fehlen die Mittel zur Reise und zur Gründung einer neuen Existenz. Diesen Deutschen, die ihre sächsisch- und schwäbische Mundart bis auf den heutigen Tag bewahrt haben, muß geholfen werden, wenn möglich, ins Vaterland zurückzuführen. Auch aus Polen, wo mehrere hunderttausend Deutsche, Land- und Industriearbeiter in ihrer wirtschaftlichen und nationalen Existenz bedroht sind, hat eine Rückwanderung nach Deutschland begonnen. Wir können ihnen bei uns in Landwirtschaft und Industrie neue Lebensbedingungen schaffen. In den Dnieproprowinzen, wo die meisten Menschenleben geopfert und die größten Schäden entstanden sind, haben die Deutschen nach den ersten überlebenden Schlägen sich auf sich selbst besonnen und die große Frage, ob Abwandern oder Ausstarren, dahin entschieden, daß sie eingeschlossen sind, die deutschen Kulturstätten, welche ihre Vorfahren in Jahrhunderten geschaffen haben, nicht nutzlos den anarchischen Banden preiszugeben, vielmehr bis auf den letzten Mann kämpfend auszuharren. Die materiellen Lasten, welche den Deutschen in Rußland durch die Ereignisse auferlegt worden sind, werden noch dadurch vermehrt, daß gerade jetzt eine neue, große Mittel erforderliche Aufgabe an sie herantreten ist: Die Neuerrichtung der in früheren Jahren aufgehobenen deutschen Schulen. Wir bitten daher alle Deutschen, ohne Rücksicht auf Partei und Bekenntnis, uns erneut zur Vollführung unseres Unternehmungswortes zu helfen und dadurch viele Tausend unserer deutschen Volksgenossen vor dem Untergang zu bewahren.“ Geldsendungen (Einzeln- und Sammelgaben) werden an die Hauptmehlsstelle, die königl. Seehandlungshauptkasse zu Berlin, Markgrafenstr. 46 a, mit der Bezeichnung: „Für die notleidenden Deutschen Russlands“ erbeten.

— p — **Koblenpois** (Rigischer Kreis). Veranstaltung eines wichtigen Revolutionärs und Waffensfund. Vor einigen Tagen wurde, wie wir erfahren, in Koblenpois einer der gefährlichsten Agitatoren in der Gegend, der Revolutionär Ernst Furring, Sohn eines Krügers, verhaftet. Beim hierauf eingeleiteten Verhör gab P. Hinweise auf ein Waffenlager, welches in der Nähe des Gutes Koblenpois vergraben sein sollte. Als hier nachgegangen wurde, fand man dort vergraben: Eine Kanone (!) im Gewicht von etwa 15 Pud, neun Flinten, eine große Menge Patronen und 9 Pfund Schießpulver. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Dorpat**, 13. Dezember. Feier des Stiftungstages. Am Abend des 12. Dezember wurde nach altem Brauch der Stiftungstag der Universität mit einer gefälligen Feier begangen, und zwar versammelten sich dieses Mal Vurschen und Philister der alten alma mater, einer lebenswürdigen Aufforderung folgend, im Konventsquartier der präsidierenden Korporation „Curovia“. Die Feier beehrte auch der Herr Kurator D. M. Lewschin durch seine Gegenwart, indem er in Begleitung des Rektors Professor E. Paffel erschien und lange im Kreise der akademischen Jugend verweilte. Die Nordl. Ztg. berichtet:

Wie stets, so war auch diesmal diese Feier nicht nur ein Festtag frischen, gesunden Wurdengeistes, sondern auch eine Stunde ernster Sammlung, des Zurücksehens in das akademische Leben vergangener Tage und des Gelübnisses, fest und treu an der Lösung der Aufgaben zu arbeiten, die uns unsere Heimat stellt. Wir leben in einer ernsten Zeit, die im Großen und Kleinen von jedem Einzelnen Mut und selbstverleugnende Hingebung heischt. So war denn auch der Grundton der Reden, die auf dem gefestigten Abend gehalten wurden, ein ernster, obwohl andererseits auch eine gesunde, mit den Realitäten rechnende Hoffnungsfröhlichkeit zum Ausdruck kam, wie sie auf den Stiftungstagen der letzten Jahre nicht durchgefallen ist.

Als Erster ergriff das Wort der derzeitige Präses des Chargierten-Konvents stud. med. Baron S. Mirbach, Curovia, um die Wirkung zu schildern, welche die Bewegung unserer Zeit auf das akademische Leben der Mitglieder des Chargierten-Konvents gehabt hat. Er wies auf die Notwendigkeit zielbewußter Arbeit hin und schloß mit einem Hoch auf die alma mater.

Nachdem das brausende Vivat academia verklungen, brachte derselbe Redner ein Hoch auf den als Gast in der Mitte der Festgenossen weilenden Herrn Kurator Lewschin aus.

Mag. A. Verendts knüpfte an die Worte seines Vortragners an, der die Hoffnung ausgedrückt hatte, daß jetzt die Rückwanderung der baltischen Studenten von den ausländischen Universitäten an die heimische alma mater beginnen werde, und bemerkte, daß der einzige bei der Feier anwesende Laureatus förmlich aus dem Auslande zurückgeführt sei. Durch den Besuch der heimischen Universität werden wir erst unserer eigentlichen Aufgabe gerecht, die kulturellen Vermittler zu sein zwischen dem Westen und dem Osten, dessen geistige Schätze noch ungenutzt daliegen. Diese Aufgabe müssen die Jünger der Dorpater Universität stets vor Augen behalten und an ihrer Lösung haben auch die diesjährigen Laureats gearbeitet. Auf deren Wohl erhob er sein Glas.

Es dankte im Namen der Laureats stud. theol. Baron A. Ungern Sternberg, indem er ein Hoch auf die Professoren, die Führer und Leiter im wissenschaftlichen Streben, ausdrückte. Darauf erhob

## Diejenigen

neu hinzutretenden Abonnenten, welche die Rigasche Rundschau schon jetzt auf das erste Vierteljahr 1907 abonnieren, erhalten unser Blatt bis zum Schluß des laufenden Jahres

### gratis.

Expedition der Rigaschen Rundschau,  
Domplatz 13.

sich Prof. W. Zoega v. Mantuffel und erinnerte daran, wie sich die Stellungnahme der Kuratoren zu dem Dorpater akademischen Leben seit den Zeiten eines Kapusin geändert habe. Indem er die Worte seines jetzigen Amtsnachfolgers erwähnte, der gesagt habe, daß Arbeit und Treue die Grundlagen des akademischen Lebens seien, führte er aus, daß jetzt, wo die Dörptischen Korporationen kleiner sind, die Bande der persönlichen Freundschaft ihrer Glieder auch enger und das Gefühl der Treue und Zusammengehörigkeit ein regeres geworden sei. Er erhob sein Glas auf die Korporationen.

Alsdann sprach noch Prof. R. Dehio, indem er in eindringlichen Worten unser Recht auf eine Hochschule mit der Freiheit des Wortes, auf eine Hochschule, in der auch in den Landessprachen gelehrt werden darf, betonte und die Hoffnung aussprach, daß wir diesen Wunsch auch verwirklicht sehen werden. Anknüpfend an das Hoch auf die diesjährigen Laureats bemerkte der Redner sodann, daß, da infolge der Zeitumstände der vorjährige Stiftungstag der Universität gänzlich gefeiert worden ist, die vorjährige Preisgekrönten ihres wohlverdienten Hochs verlustig gegangen seien. Er brachte daher ein Hoch auf die 7 Laureats des vorigen Jahres aus. — Ihm dankte als Letzter der Redner im Namen der also Gefeierten stud. theol. W. Brusbellins.

Von nah und fern war auch dieses Mal, in Erinnerung an Vergangenes und in Hoffnung auf kommende lichtere Tage, des Stiftungstages der alma mater Dorpatensis in telegraphischen Begrüßungen gedacht.

**Vernau**. Auf der Stadtverordnetenversammlung vom 5. resp. 7. Dezember (Fortsetzung der unterbrochenen Sitzung) wurde, wie die Vern. Ztg. berichtet, unter anderem beschlossen: Das vom Stadtmag für das Jahr 1907 zusammengestellte Einnahme- und Ausgabebudget zu bestätigen und im besonderen noch zu genehmigen die Fixierung der städtischen Immobiliensteuer pro 1907, wie für die vorhergehenden Jahre, auf 8 Prozent vom Revenüwert der Immobilien. Sodann wurde beschlossen: Das Stadtmag zu beauftragen, Sr. Erzleuz dem Kgl. Herrn Gouverneur motivierte Vorstellung über die Notwendigkeit zu machen, den Bestand des Stadtmags um ein Glied zu vermehren, so daß er künftighin statt der bisherigen 3 aus 4 Stadträten bestehen würde.

**Tudum**. Das Lettische Vereinshaus, das seit den Unruhen konfisziert war und dem Militär als Kaserne diente, ist jetzt, wie der Volks geschrieben wird, dem Verein zurückgegeben worden.

**Riban**. Die Redaktion der Libauschen Zeitung teilt mit: Die Baltische Tageszeitung brachte die Meldung, die dann von allen Rigaschen Zeitungen übernommen wurde, daß anstelle des Herrn A. Schmidt Herr Oberlehrer A. Wegner in die Redaktion der Libauschen Zeitung eingetreten sei. Die Informationen des Mittauschen Blattes sind in diesem Falle unrichtig. Herr A. Wegner hat uns seit dem Ausscheiden des Herrn Schmidt aus unserer Redaktion nur interimsweise seine uns schon seit vielen Jahren gewährte Mitarbeit in größerem Umfange zur Verfügung gestellt. Ein Eintritt des Herrn Oberlehrers Wegner in unsere Redaktion ist nicht erfolgt und allein schon infolge der dienstlichen Verhältnisse unseres Herrn Mitarbeiters unmöglich.

**Reval**. In Sachen der Vesch werde gegen das Revalsche Stadtmag Herrn Lender kam der Rev. Beob. mitteilen, daß eine Kopie des Beschlusses der Gow.-Session für Städteangelegenheiten an den Kgl. Generalgouverneur gesandt wird zur Vorstellung an den Minister des Innern.

— Im „Dwigatel“, so schreibt die Rev. Ztg., dauert die gruppenweise Entlassung von Arbeitern fort, welcher Umstand ernstlichen Klagen Grund zur berechtigten Angst gibt, daß die Not immer größer wird und namentlich viele Familienväter mit schwerer Sorge in die Zukunft schauen müssen. Daß neben der Sorge auch noch für andere Gefühle Platz übrig bleibt, zeigt ein Bericht des Bäwaretsch, wonach am 8. Dezember zwei nicht entlassene Arbeiter des „Dwigatel“, namens Kann und Pleimelt, auf dem Heimwege von ihren entlassenen Kameraden verprügelt und durch Messerstiche schwer verwundet wurden.

**Wesenberg**. Von dem angeblich als Vertreter des Baltikums für die Reichsduma kandidierenden und in Wesenberg wahlberechtigten Rechtsanwalt Sjakolow wissen die Sönnumed aus sicherer Quelle mitzuteilen, daß demselben in Wesenberg kein Wahlrecht eingeräumt werde.

**Weissenstein**. Die hiesige Ortsgruppe der Estländischen Konstitutionellen Partei veranstaltete, wie der Rev. Beob. berichtet, Sonntag, den 10. d. M., eine allgemeine Versammlung, auf welcher an Stelle des von seinem Posten zurücktretenden Präses, Herrn A. Stommu, auf einstimmigen Wunsch der Anwesenden Herr W. von Renteln gewählt wurde;

ferner faßte die Versammlung den einmütigen Beschluß, als ihren Kandidaten zu den bevorstehenden Dumawahlen den eben genannten Herrn W. von Renteln aufzustellen.

In den übrigen zur Verhandlung gelangten Fragen dürfte vielleicht folgende von allgemeinem Interesse sein. Bei den letzten Dumawahlen zählte die Partei ca. 100 Mitglieder, von denen 95 an die Urne traten. Trotzdem daß ca. 10—15 zu keiner Partei gehörende Wähler nachweislich für den konstitutionellen Kandidaten gestimmt hatten, erhielt der betreffende Mann doch nicht mehr als 66 Stimmen, woraus deutlich hervorging, daß 40—45 Parteiglieder für den Gegenkandidaten gestimmt hatten. Dieser auffälligen Erscheinung bedarf der Vorstand nachzuforschen, wobei es sich herausstellte, daß eine beträchtliche Anzahl Mitglieder zugleich der demokratischen Partei angehörten. Mag auch bei Vielen eine gewisse Unklarheit über die Verpflichtungen, welche die Zugehörigkeit zu einer Partei mit sich bringen, Schuld an dieser unzulässigen Handlungsweise gemeint sein, so trifft dieser Grund doch nicht für Alle zu, da erwiesenermaßen Leute, welche lebhaftest Agitation für die Gegenpartei getrieben, zum Teil sogar in deren Vorstande saßen, sich in die konstitutionelle Partei hatten aufnehmen lassen. Die Gründe dieses zweideutigen Verhaltens sind nicht aufgeklärt, wenigstens die Annahme etwas für sich hat, daß die Betreffenden als Emigranten anzusehen sind, welche die Aufgabe hatten, schwankende Glieder in ihre Partei herüber zu holen. Jedenfalls fiel der Versammlung die unerquickliche Aufgabe zu, sich nach Möglichkeit solcher unzuverlässiger Elemente zu entledigen.

**Dago-Kertell**. Wie den Revaler Mättern telegraphisch aus Dago-Kertell gemeldet wird, hat seit dem 3. Dezember keine Post die Insel Dago erreicht.

ist, soll ergeben haben, daß sich von 1000 befragten Personen 200 als Sozialdemokraten bekannt haben.

**Petersburg**. Eine Frau an der Kette. Vor ungefähr anderthalb Jahren besaß die der Geistliche Dobrowolki den Posten des Obergewaltigen der Kirche der Staatsbank. Obwohl er verheiratet war, hatte Niemand von den Besuchern der Wohnung des Geistlichen jemals dessen Frau, von der es hieß, sie sei geisteskrank, gesehen. Vor einigen Tagen, lesen wir im Tomarischsch, ging nun dem Procureur des Bezirksgerichts die Mitteilung zu, daß der Geistliche seine Frau in einem dunklen Zimmer an der Kette halte. Nach dem Empfang dieser Anzeige begab sich am 11. Dezbr. eine aus dem Präsidenten und Procureur des Bezirksgerichts, dem Gouvernements- und Kreis-Arztmarschall und dem Medizinalinspektor bestehende Kommission in die Wohnung Dobrowolki. Dort fand die Kommission tatsächlich in einem dunklen Zimmer an einer Kette die Frau des Geistlichen. Das Zimmer befand sich in einem entsetzlichen Zustande; auf der Diele lagen die Extremitäten der Unglücklichen umher und verbreiteten einen fürchterlichen Geruch. Weiter konnte festgestellt werden, daß die ganze Nahrung der angelegerten Frau aus zwei halben Flaschen Milch bestand, die ihr ihr Mann täglich verabfolgte ließ. Im vorigen Jahre hatte der Geistliche eine Unterstützung zur Heilung seiner geisteskranken Frau erhalten. Anstatt dieses Geld bestimmungsgemäß zu verwenden, reiste Dobrowolki in die Krim und ließ seine Frau an der Kette unter der Obhut eines vertrauten Wächters zu Hause zurück. Wie es heißt, schmachtet die unglückliche Frau bereits vier Jahre an der Kette. Trotz der allgemeinen Schwäche und der deprimierten Geistesverfassung vermochte die Kranke recht zusammenhängend zu sprechen und die an sie gestellten Fragen zu beantworten. Die Frau ist in ein Zinnenhaus übergeführt und der Geistliche ist unter Anklage gestellt worden. (Pet. Ztg.)

Im **Petersburg**. Die erste allgemeine Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft zur Verbreitung von Land- und Landwirtschaft unter den Juden Russlands fand am 8. Dezember statt. Ziel der Gesellschaft ist, unter den Juden neue nützliche Arbeiten und Interessen zur Landwirtschaft zu verbreiten. Das Komitee, welches aus 12 Mitgliedern besteht, wurden folgende Herren gewählt: Baron Ginsburg, Poljastow, Osirogorski, Dr. Rajenellenstein, Strohberg, Bammelberg u. a.

**Seifingsfors**. Allerhöchsten Ortes ist, wie die Rev. Ztg. berichtet, das von dem letzten Landtage votierte Gesetz in bezug auf die Wiedereinsetzung der unter dem vorigen Regime auf administrativem Wege ihrer Ämter verlustig gegangenen Staatsbeamten in die früheren Rechte und der zwangsweisen Enthebung derjenigen Funktionäre von ihren Posten, die auf ungesetzlichem Wege ihre Ernennung erhielten, bestätigt worden. Nach den Bestimmungen dieses neuen Gesetzes müssen die Beamten der letztgenannten Kategorie auf die Forderung des Senats hin ihre Ämter binnen 6 Monaten zur Verfügung stellen. Gleichzeitig ist dem Senat die Weisung geworden, für die materielle Sicherstellung der infolge obiger Verordnung zu verabschiedenden Beamten in Grundlage der Bestimmungen, die für Beamte gelten, die zur Disposition gestellt werden, Sorge zu tragen, was mit anderen Worten heißt, daß ihnen ihre bisherigen Gehaltsbezüge fast in gleicher Höhe als Pension verbleiben werden.

**Seifingsfors**. Verichtigung. Pkt. 7 der gestern mitgeteilten Resolutionen des Zionistenkongresses muß lauten:

„Von nichtjüdischen Kandidaten (nicht Kadetten!) müssen die Zionisten die Anerkennung der demokratischen und nationalen Lösung, welche in der zionistischen Plattform für Rußland enthalten ist, fordern.“

**Sowb. Kasan**. Verabung eines Verpflegungsmagazins. Im Golos Samary wird folgender Vorgang, der sich im Dorfe Siemenowka (Kreis Jiwitsk) abgespielt hat, geschildert. Es waren in diesem Dorfe Agitatoren erschienen, die die Dorfbewohner aufstachelten, sich das Getreide eigenmächtig aus dem Verpflegungsmagazin zu holen. Die hilflosen Bauernbüchsen unterlagen der Versuchung und wußten auch ihre Dorfgewossen zu dem Raube zu bereben. Die Bauern fuhrten an das Verpflegungsmagazin heran, verteilten den Haub unter sich und schleppten jeder seinen Teil nach Hause. Als der Wolkofaltse davon erfuhr, erschien er mit zwei Landwächtern im Dorfe. Seine Ermahnungen halfen aber nichts; der Bauernhaufe entwarfnete vielmehr die Landwächter. Am nächsten Tage traf der Isprawnik mit 40 herreitenden Landwächtern im Dorfe ein und verlangte, daß die Bauern das Getraube herausgäben. Die Bauernbüchsen verhöhten aber die Obrigkeit, und ein Bauernhaufe rückte mit Heugabeln und Knippen bewaffnet heran, verlangte die Entloftung der Landwächter und drängte sie hart an den Rand einer Schlucht heran. Der Moment war sehr kritisch. Der Bauernhaufe schickte sich schon mit Hurraufen zum Angriff an. Da wurde eine Salve auf sie abgegeben. Einige Tote und mehrere Verwundete lagen auf dem Boden. Am nächsten Tag wurde das getraube Gut zurückgeführt. Die Agitatoren hatten sich natürlich, wie gewöhnlich, aus dem Staube gemacht. — Charakteristisch ist es, daß selbst ein linksliberales Blatt wie der Golos Samary das Vorgehen der Bauern und die Gewissenlosigkeit der Heizer verurteilt. (Pet. Ztg.)

**Petersburg**. Das Ministerium des Außern gebekt dieser Tage eine gewisse Anzahl von gedruckten Kopien der Portsmouther Protokolle den Zeitungsredaktionen zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird im Ministerium an der Veröffentlichung der während der Friedenskonferenz zwischen Präsident Roosevelt und Graf Witte ausgetauschten Korrespondenz gearbeitet.

— **Indifferenzismus** der wahlberechtigten Frauen. Bisher haben dem Herzufolge, Frauen welche in Petersburg auf Grund ihres Vermögensgenius das Wahlrecht für die Reichsduma haben, haben einen noch größeren Indifferenzismus befundet, als das vorige Mal. Es sind erst drei Anmeldungen betr. den Männern und Söhnen erteilten Wahlvollmachten eingegangen. In Petersburg gibt es aber 4500 Frauen, welche Immobilien besitzen.

— **Im Hinblick** auf die bevorstehende Verbanung der Mitglieder des Rats der Arbeiterdeputierten hat, der Pet. Ztg. zufolge, die Eisenbahnverwaltung zur Vermeidung unliebsamer Vorwünfte auf der Reise umfassende Vorkehrungen getroffen. Wie die Mättern erfahren, sind dieser Tage die Chefs der betreffenden Eisenbahnen angewiesen worden, für die Züge, mit denen die Verurteilten an ihre Verbannungsorte befördert werden, ein in jeder Beziehung zuverlässiges Juppereonal zu designieren. Ferner ist verfügt worden, daß die betreffenden Züge mit erhöhter Geschwindigkeit fahren und daß auf den großen Stationen zur Vermeidung von Manifestationen überhaupt nicht halten. Tag und Stunde der Abfahrt dieser Züge ist bis zum letzten Moment geheim zu halten.

— Eine kleine politische Enquete, die unter den Mitgliedern des Verbandes der Verbände an i Wasili-Düram waren ammen werden

### Dreßstimmen.

Aus der estnischen Presse. Herr Raha, der kürzlich so ostentativ seinen Austritt aus der baltischen konstitutionellen Partei in den estnischen Zeitungen meldete, hat dafür, wie der Rev. Beob. bemerkt, schlimmen Dank geerntet. Er war nämlich so unvorsichtig, in seiner Erklärung

der Wahrheit die Ehre zu geben, indem er das Programm der genannten Partei als ein fortschrittliches bezeichnete. Dafür läßt ihm nun der Aus Wirulane fremdbillich die Wahl zwischen zwei Ehrennamen, dem eines Ignoranten und dem eines Eigners. Das Blatt sucht, an Herrn Lubas Erklärung anknüpfend, nachzuweisen, daß das Programm der Partei nicht fortschrittlich sei, weil darin nur das allgemeine, nicht aber das direkte Wahlrecht aufgenommen ist, und schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Wer behaupten will, daß dies Programm fortschrittlich ist, der verfiel entweder nicht in seinen Inhalt einzudringen oder spricht absichtlich die Unwahrheit, um das Verständnis der Leute zu verwirren.“

Herr Lubas kommt nun in die unangenehme Lage, entweder einen der beiden Ehrennamen auf sich sitzen zu lassen, oder aber das Programm der Partei verteidigen zu müssen, der er soeben erst so ostentativ den Rücken kehrte.

**Ausländische Presse.**

Zur Weltlage schreibt Professor Schiemann in der Kreuz-Ztg.: „Wenn im Sommer nächsten Jahres der Haager Kongress wieder zusammentritt, dürfen wir wohl hoffen, daß trotz allen Kriegslärmes und aller Befürchtungen, die der Lauf des Jahres in so schwarzer Fülle brachte, die noch schwebenden Konfliktmöglichkeiten oder Wahrscheinlichkeiten von heute, verschwinden sein werden. Die Signatur der Zeit weist dahin, daß die Probleme der inneren Politik mehr in den Vordergrund treten werden.“ Die russisch-japanisch-amerikanischen Streitigkeiten beurteilt Schiemann optimistisch: „Wir haben damit zu rechnen, daß noch Jahre hingehen werden, ehe in Rußland wirklich geordnete und sichere staatliche Zustände eintreten können. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die zweite russische Duma nicht besser sein wird als die erste. Trotz der großen Verdienste, die Stolypin sich um Rußland erworben hat, ist nur sehr äußerlich ein Schein von Besserung in dem politischen Denken der Nation eingetreten, das liegt in der Natur der russischen Verhältnisse. Gemacht aber ist die Erbitterung, und wenn die Macht in die Hände derjenigen fällt, die heute ergrimmt bei Seite stehen, ist das Aller schlimmste zu erwarten.“ Von auswärtigen politischen Aktionen Rußlands kann unter diesen Umständen nicht die Rede sein. Und deshalb glauben wir auch nicht, daß ein russisch-japanischer Krieg zu erwarten ist. Rußland wird nachgeben müssen, und im Grunde sind die Objekte, um die es sich handelt, auch einen Krieg nicht wert. Man wird sich sagen können, daß die Revanche der Zukunft vorbehalten bleibt, und da sind die Aussichten Rußlands, wenn es sich wiedergefunden hat, so ungünstig nicht. Rußland drängt mit seiner Masse von West nach Ost, und wird früher oder später Japan aufs Meer zurückwerfen; denn Ostibirien kann heute nicht mehr auf die Dauer von der See her kolonisiert werden. Nur eine langsam vordringende chinesische Völkerwelle kann den Russen auf diesem Boden dauernd gefährlich werden. — Ebenso wenig wie an den russisch-japanischen, glauben wir an einen japanisch-amerikanischen Krieg. Auch hier ist das Objekt, die kalifornische Schulfrage, den Einsatz nicht wert. Was aber die unabweisbar für Japan vorhandene Möglichkeit betrifft, sich Hawaii und der Philippinen zu bemächtigen, so trauen wir den Japanern nicht zu, daß sie unklug genug sein könnten, sich die dauernde Feindschaft Amerikas zuzuziehen. Sie würde, sobald erst einmal der Panamakanal fertig ist, zu einer furchtbaren Abrechnung führen. Andererseits scheint es uns undenkbar, daß England — in dessen Hand es liegt, solche Anschläge unmöglich zu machen — seinem japanischen Alliierten gestatten sollte, über den amerikanischen Bettei herzufallen. Daran ist wohl nicht zu denken, und damit ist auch alles Kriegsgerede widerlegt.“

**Ausland.**

Riga, den 14. (27.) Dezember.

**Deutsches Reich.**

**Der Reichswahlkampf.**

Von offiziöser Seite ist, wie wir bereits gemeldet haben, mitgeteilt worden, daß die Regierung nicht den Plan habe, den Reichstag ein zweites Mal aufzulösen. Aus parlamentarischen Kreisen wird einer Berliner Korrespondenz nun dazu geschrieben: „Niemand hat behauptet, daß die Regierung einen solchen Plan gefaßt habe. Die Regierung hofft fest, daß der 25. Januar die gehoffte Regierungsmehrheit bringen wird. Der Reichskanzler hat eine Aeußerung betreffs einer zweiten Auflösung nicht getan; er hofft, daß sein Appell an das Volk seine Wirkung tun werde. Wir fragen nun: Wenn die erhoffte Mehrheit nicht einzieht, wenn die erbitterten Mehrheitsparteien des 13. Dezember wiederum die Mittel für Südwestafrika ablehnen, was tut dann die Regierung? Das Volk hat gesprochen, will also keine Gelder mehr für Südwestafrika bewilligen. Nimmt die Regierung dann das laubische Joch auf sich, verschachtet sie die Kolonie und holt die deutsche Flagge in Südwest nieder? Hierauf gibt es nur eine Antwort: Nimmermehr! Oder wir sind dem Auslande gegenüber eine Null. Der Ausweg ist: zweite Auflösung oder Gang nach Kanossa vor der betreffenden Abstimmung, d. h. neuer Kuhhandel mit dem Zentrum, feierliches Wiedererklären der Nebenregierung. Fürst Bülow wird diesen Kotau nicht machen, wir glauben, ein anderer auch nicht. Eine zweite Auflösung bleibt also nur übrig. Wenn auch sie kein anderes Resultat zeitigt, dann kann sich das deutsche Volk aus der Lüste der großen Völker freiden lassen. Hoffen wir, daß es soweit nicht kommt! Wer aber behauptet, die Regierung werde in eine zweite Auflösung nicht willigen,

Weihnachtsbücher, die sich eines besonders guten Rufes erfreuen:  
**Thomas Carlyle, Goethe, R. 1.65**  
**Eduard Engels Hausbuch deutscher Kunst in 375**  
 Wiedergaben nach alten und neueren Meistern. Elegant geb. R. 6.—  
**Ein Jahrhundert deutscher Kunst.** Auswahl der hervorragendsten Gemälde aus der Zeit von 1775—1875. Elegant geb. R. 12.—  
**Jong-Tien, Frauen, die den Ruf vernommen.** Ein Frauenbuch, geb. R. 2.40, ungebund. R. 1.65.  
**Im Kampf für Rußlands Freiheit.** Erinnerungen eines russischen Aristokraten, geb. R. 2.40, ungebund. R. 1.65.  
**Karl König, Zwischen Kopf und Seele.** Für Verächter und Freunde der Religion, geb. R. 1.80, ungebund. R. 1.10  
**Ellen Key, Der Lebensglaube.** Betrachtungen über Gott, Welt u. Seele, geb. R. 3.—  
**G. S. Petrow, Schule und Leben,** ungeb. R. 1.10 geb. R. 1.80  
**Theodore Roosevelt, Jägerfreuden.** Mit 48 Tafeln. 347 Seiten stark, geb. R. 6.60  
 zu beziehen durch die

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung  
 von  
**J. Deubner.**  
 Telefon 1058. RIGA. Kaufstraße 14.

der behauptet, daß die erste Auflösung überhastet worden ist, ohne daß man sich die Konsequenzen klar gemacht.“

**Dernburg und die Wahlbewegung.**

Im Berliner Tagebl. wird folgendes mitgeteilt: „Der stellvertretende Kolonialdirektor, Herr **Veruhard Dernburg**, scheint auch in der Wahlbewegung mit den abgedroschenen und veralteten Traditionen unserer Bureaufkratie brechen zu wollen. Ähnlich wie die Mitglieder der Regierung in England und in Frankreich während der Wahlperiode in Meetings und bei Banketten ihr Programm entwickeln, wird Herr Dernburg in einer Versammlung einen Vortrag über die Kolonialpolitik halten. Der Vorstand des Deutschen Handelstages hat, wie wir

politischen Stellungnahme außerhalb des Wahltags zu enthalten und namentlich Wahlausrufe nicht zu unterschreiben. Auch soll den Bürgermeistern der Städte diese Praxis empfohlen werden. Einem Beschlusse des preussischen Staatsministeriums entsprechend, sind die Ressortminister erlucht worden, durch geeignete Anordnungen dafür Sorge zu tragen, daß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den Beamten ihrer Ressorts die Ausübung des Wahlrechts an den Tagen der Haupt-, Stich- und Nachwahlen möglichst erleichtert wird.“

— Wie weit die **Klerikale Nebenregierung** in die verschiedenen Verhältnisse eingreift, davon weiß sogar die „**Pharmazeutische Wochenschrift**“ zu erzählen, indem sie Folgendes bringt: „Die klerikalen Einflüsse erstrecken sich durchaus nicht nur auf die Kolonialverwaltung und das Reich, sondern auch sonst war es in den letzten Jahren von unschätzbarem Wert, von einflussreicher klerikaler Seite empfohlen zu werden, so z. B. bei der Vererbung um Apothekenkonzessionen. Wiederholt ist uns von gut unterrichteter Seite die Mitteilung geworden, daß **Befürwortungen** von hohen Klerikalen den Ausschlag zu Gunsten der von ihnen protegierten Konzeptionsbewerber gegeben haben, selbst wenn schon das Auge der betr. Regierungsstelle bei der Wahl des „würdigsten“ Bewerbers auf einen anderen gefallen war.“

— Aus **Braunschweig** wird vom letzten Montag gemeldet: Einer amtlichen Mitteilung zufolge, ist ein endgültiger Beschluß darüber, ob eine Entscheidung des Bundesrats über die braunschweigische Thronfolgefrage jetzt anzurufen sei, im Regenschaftsrat noch nicht gefaßt worden.

**Großbritannien.**

**Der Kanaltunnel nach Frankreich.**

Nach dem im englischen Parlament vorgelegten Gesetzentwurf über den Kanaltunnel werden, wie man aus London schreibt, auf beiden Seiten, in Frankreich wie in England, je acht Millionen aufzubringen sein. Nach der Schätzung soll der voraussichtliche Personenverkehr sich auf 1,300,000 Passagiere beziffern und die Bruttoeinnahme von Passagier- und Frachtförderung sowie alle anderen Einnahmequellen 1,540,000 Pfund. erreichen. Schäge man die jährlichen Ausgaben auf 400,000 Pfund., so bleiben immer noch 1,140,000 Pfund. Reingewinn oder je 570,000 Pfund. für die englische, wie die französische Gesellschaft. Die vielleicht für den Anfang vorauszuhebende Scheu vor der langen Tunnelfahrt werde sich gewiß bald verlieren; die Vermeidung des Umstehens in den Hafenorten und der damit verbundenen Verzögerungen und Belästigungen, sowie die mit der Seefahrt verknüpften Unannehmlichkeiten und schließlich die Verringerung der Reisezeit werden bald entscheidend in die Waagschale fallen. Was die technische Ausführung anbelangt, so werde es notwendig werden, zwei Tunnels zu bohren, um jede Betriebsstörung auszuschließen. Jede der beiden Bohrungen wird 18 Fuß inneren Durchmesser erhalten. Die Länge unter Wasser wird 24 Meilen betragen, die Gesamtlänge 30 Meilen. Die Bohrung soll durchwegs durch die graue Kalzitsteine erfolgen, welche auf der englischen Seite 87, auf der französischen 80 Fuß dick ist. Sie bildet eine äußerst homogene und undurchlässige Masse.

**Ein Landesverratsprozeß in England.**

Das Kriegsgericht zu Chatham hat den Signalmaat **James Abbott** von der „Amphitrite“, der einen Signal-Code zu verkaufen versuchte, zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Abbott hatte den Namen einer Person als Spion einer fremden Macht nennen hören und derselben das Signalbuch zum Kaufe angeboten. Die betreffende Person hatte sich sofort an die Admiralität gemeldet und ihr Mitteilung von Abbotts Angebot gemacht. Abbott wurde eine Falle gestellt, und er handigte einem Detektiv, den er für den Käufer hielt, das Signalbuch ein. Er gab an, daß er in der Lage sei, auch andere Codebücher zu verschaffen. Der Detektiv verhaftete ihn darauf und brachte ihn nach der nächsten Polizeiwache. Die Gerichtsverhandlung war äußerst kurz, da der Angeklagte angeht des erdrückenden Beweismaterials auf jede Verteidigung verzichtete.

**Japan.**

**Die Japaner auf den Philippinen.**

Ihren großen Erfolg gegen Rußland verdanken die Japaner zum Teil ihrer außerordentlichen Befähigung für die Spionage. Sie fannten den manichäischen Kriegsschauplatz besser als die Russen, die schon jahrelang im Besitze des Landes waren, und ihre Karten waren besser als die des russischen Generalstabes. Ueber die Zustände im feindlichen Heere waren sie durch ihre zahllosen Spione genau unterrichtet. Die durch die Erfolge des Sieges über Rußland nicht genügend gestillte Expansivkraft der Japaner wendet sich schon seit mehreren Jahren nach dem Süden, nach den Philippinen. In Amerika, wo die frühere Begeisterung für das gelbe Inselvolk längst abhanden gekommen ist, auch ehe der kalifornische Schulkonflikt die Gemüter erregte, verfolgt man mit begrifflichem Argwohn die vielen offenen und geheimen Beziehungen, die Japan mit den stammverwandten Bewohnern der Philippinen zu knüpfen sucht.

Wie aus Washington telegraphiert wird, hat ein Neffe des Kriegsschreibers **Taft**, Hauptmann **Albrich**, der eine Zeitlang Kommandant der amerikanischen Garnison auf den Philippinen war, verschiedene interessante Angaben über die Operationen der japanischen Spione auf den Philippinen gemacht. Er sagte unter anderem, daß fortgesetzt Japaner nach Luzon kämen und dort allerhand Beobachtungen anstellten, die nur mit Rücksicht auf eine beabsichtigte Besetzung der Philippinen durch die Japaner einen Zweck haben könnten. Der Hauptmann erzählte unter anderem, er habe einmal im

Innern des Landes selbst zehn Japaner gefangen, die als Eingeborene des betreffenden Distriktes verkleidet waren. Er entdeckte bei dieser Gelegenheit, daß sie genaue Aufzeichnungen über alle wichtigen Punkte im Innern des Landes gemacht und auch verschiedene Karten und Photographien von mehr denn 100 Plätzen aufgenommen hatten. Er habe sie aber an der Mündung des Flusses, an welchem er sie gefangen, wieder laufen lassen. Ihr Anführer war ein japanischer Hauptmann, der sich **Yama Moto** nannte und dieser Mann habe sich geüht, bessere Karten von den Philippinen zu besitzen, als die Amerikaner je zu sehen bekommen hätten.

Außerdem haben englische Zeitungen leßthin verschiedene Nachrichten aus Schanghai veröffentlicht, denen zufolge neuerdings sehr viele der japanischen Flotte und Armee angehörige Leute, Offiziere sowohl wie Unteroffiziere, dort von und nach den Philippinen durchgeföhren seien, jedenfalls bedeutend mehr als früher.

**Amerika.**

**Expatrierte amerikanische Bürger.**

Aus New York wird berichtet: Eine von der Regierung ernannte Spezialkommission hat einen Gesetzentwurf in Vorschlag gebracht, des Inhaltes, daß amerikanische Bürger, die sich freiwillig fünf Jahre lang im Auslande aufhalten, aus dem Landesverbande ausgeschlossen werden sollen. Im Auslande lebende Amerikaner haben sich nach dem Gesetze, wenn sie amerikanische Bürger bleiben wollen, jährlich einmal bei dem nächsten amerikanischen Konsul zu melden. Pässe sollen, außer in besonderen Fällen, nur noch auf zwei Jahre ausgestellt werden. Nach Ablauf dieser drei Jahre kann der Paß auf weitere zwei Jahre verlängert werden. Nach dieser Zeit wird nur noch ein Interimspass auf kurze Zeit bewilligt. Die Kommission bringt darauf, daß die Diplomaten der Vereinigten Staaten die Verhandlungen anknüpfen, die durch diese Aenderung für die Abänderung der Bestimmungen in den verschiedenen Verträgen mit dem Auslande erforderlich werden.

**Sofales.**

**Das Zentralkomitee der Lettischen Sozialdemokraten**

verbreitet in diesen Tagen eine Proklamation, die das Wahlprogramm oder die sogen. „Plattform“ der Sozialdemokraten enthält. Nach den üblichen Schimpfreden über die Polizei, den Adel, die Selbstherrschaft usw. wird das Zukunftsbild der Sozialdemokratie entrollt: die demokratische Republik und die Vernichtung der Macht des Kapitals. Dieses Ziel soll durch eine Verfassungsverammlung erreicht werden, die auf Grundlage des viergliedrigen Wahlrechts einberufen ist. — Dieses Programm ist ein Abklatsch des Wahlausrufs des Zentralkomitees der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, das zu Anfang des Monats „An die Bürger Rußlands (Граждане России!)“ erlassen wurde und das bekannte Programm der Sozialdemokraten enthält. In diesem Programm wird den „Bürgern“ die Aufhebung des Kriegszustandes, eine volle Amnestie für alle politischen Verbrecher, die Gewissensfreiheit, die Einführung der Volksmiliz und die Uebergabe der Gutsländerereien in die Hände der örtlichen Selbstverwaltung zugesichert. Den Arbeitern verspricht der Aufruf das Koalitionsrecht, die Streikfreiheit, den 8stündigen Arbeitstag und eine wöchentliche ununterbrochene Erholungszeit von 42 Stunden. Dieser Aufruf zirkuliert zugleich mit der „Plattform“ der lettischen Sozialdemokraten. Die lettische Proklamation teilt alle Wähler in 4 Gruppen ein: zur ersten gehören die Monarchisten, die Nobilitäten, alle Hooligans (!), die Baltische Konstitutionelle Partei, die Gruppe des Rigaer Lettischen Vereins mit der Latvija, die sich jetzt mit der Demunisierung der Sozialdemokraten befassen soll; zur zweiten die russischen Kadetten, die Demokraten der Balts und die Progressisten der Muhju Laiki. Die zweite Gruppe soll wohl gegen die Regierung sein, aber vor Daten zurückschrecken. Zur dritten Gruppe wird die Arbeitspartei und zur vierten die Sozialdemokraten gerechnet. Die Wähler sollen ihre Stimmen nur für die Letzteren abgeben. Die Proklamation schließt mit den obligaten: „Nieder mit dem Kriegszustande“, „Es lebe die Revolution.“

Die lettischen radikalten Blätter, die ein Wahlfartell mit den Sozialdemokraten anstreben, dürften wohl nicht enttäuscht sein, da sie und ihre Anhänger in die dritte oder vierte Gruppe eingereiht werden. Die Proklamation wird nicht verfehlen, unseren Arbeitern endgültig die Augen über diese „Volksbeglücker“ zu öffnen.

Die Wahlausrufe der Sozialdemokraten sind noch nicht in den Händen der Arbeiter, und schon ist die berühmte Uneinigkeit der sozialdemokratischen Führer da. Die sozialdemokratischen Blätter berichten nämlich, daß die Maximalisten, zu denen bekanntlich auch die Lettischen Sozialdemokraten gehören, sowohl mit der Taktik, als auch mit dem Programm des Zentralkomitees unzufrieden sind. Sie wollen vor allem Wahlkartelle erst nach der Wahl der Wahlmänner zulassen. Es soll eine Konferenz der Maximalisten einberufen werden, die eine besondere Kandidatenliste und ein neues Wahlprogramm ausarbeiten soll. Wenn nicht eine Einigung in letzter Stunde erzielt wird, werden die Sozialdemokraten in zwei Fraktionen und mit zwei verschiedenen Kandidatenlisten an die Wahlurne treten.

**Georg Schweinfurth.**

11.  
 Während die erste afrikanische Reise (1863—66) unfern Schweinfurth nach den Küstenländern am Roten Meere, besonders dem ägyptischen Sudan führte, begann er im Mai 1868 mit den Vorbereitungen zu seiner vierjährigen großen Forschungs-

was mir der Chef mitzuteilen für nötig fand. Dagegen erzählte er mir eine Aeußerung Bismarcks, die höchst bezeichnend ist für das Verhältnis Bismarcks zu Kaiser Wilhelm, aber auch für die persönliche Freundschaft des Kanzlers, der ein so starkes Stücklein seinem Kollegen anvertraute. Ich würde diese Anekdoten mir selber nicht glauben, wenn ich sie nicht nach dem Tode der Gräfin Andraffy in einem Briefe, den ich noch an demselben Tage an sie richtete, wiedergefunden hätte. Der Graf hatte den Kanzler nach seinem Befinden gefragt und die Antwort erhalten:

„Gastein hat mir gut getan, aber in Berlin erwarnten mich wieder Unannehmlichkeiten, die alles verderben können. Ich werde einige Minister wegschicken müssen.“

„Das muß Ihnen doch nicht schwer fallen,“ meinte Graf Andraffy lachend, „darin sind Sie ja ziemlich gewöhnt.“

„Freilich — aber mein allergnädigster Herr macht mir doch immer Schwierigkeiten. Einmal sagte mir Se. Majestät, was ich denn gegen den Mann habe, dessen Entscheidung ich betrie. Ich erwiderte: Nichts, Majestät, als daß er dumm ist. — Ja freilich, bemerkte der Allergnädigste: Sie halten gleich jeden für dumm. Mich am Ende auch, aber mich können Sie doch nicht fortschicken!“

**Verschiedene Nachrichten.**

— Zum Thema: die Regierung und die Wahlbewegung gehört auch Folgendes: Der preussische Minister des Innern von **Bethmann-Hollweg** hat an die Landräte ein vertrautes Schreiben gerichtet, in dem Anweisungen über die Reichstagswahlen gegeben werden. Den Landräten ist empfohlen worden, sich einer partei-

reise ins Innere von Afrika, ohne sich von den Mißfolgen so vieler Vorgänger abschrecken zu lassen, von denen Anfangs der 60er Jahre nicht weniger als 10 bedauernswerte Opfer der Wissenschaft geworden waren. Entweder waren Schweinfurths Reisevorgänger den Fiebern erlegen, von denen kein Europäer in jenen Gegenden verschont bleibt, oder sie fielen in die Hände mordjüchtiger Eingeborener. Von glücklichen Umständen begünstigt drang er dem weiß-nil entlang von Chartum aus durch die Gebiete verschiedener Negervölker (Schiluk, Dinka, Djur, Bongo) in das Land der menschenfressenden Niamniam und betrat als erster Europäer ein bisher gänzlich unbekanntes Land zwischen dem dritten und vierten Grade nördlicher Breite, das von den ebenfalls menschenfressenden Manbuttu bewohnt wird. Die ausführliche Schilderung dieser wissenschaftlich äußerst erfolgreichen Reise findet sich in Schweinfurths interessantem Werke „Am Herzen von Afrika“, aus dem wir nur einige Szenen wiedergeben wollen, die der große Forscher beim Könige Munsu, dem kammalischen Herrscher der bereits erwähnten Manbuttu erlebte, als er mehrere Vertreter eines Zwergvolkes kennen lernte, deren Körperlänge höchstens 1 1/2 Meter ist und die sich „Akka“ nennen. (Schluß folgt).

**Die Schweinfurth-Ausstellung**, die am Sonntag, den 17. Dezember mit der Schweinfurthfeier verbunden wird, verspricht sehr interessant zu werden. Der Speisefaal des Gewerbevereins wird in eine ägyptische Landschaft verwandelt werden: Wir lagern mit einer vom roten Meere her gewanderten Karawane am östlichen Ufer des Nils in einer von Dattelpalmen bewachsenen Oase der arabischen Wüste; friedlich teilen wir unser Zeltlager mit den würdevollen, hochgewachsenen Fellachen und ihren schwerbeladenen Kameelen, werden unter ihrer Augen an den faulgeschmückten Tempelbauten einer vorkolonialisirten Vergangenheit, und unsere Blicke schweifen hinüber nach der lüthlichen Wüste jenseits des Nils, wo das Niesenhaupt der Sphinx und die Steinmassen der Pyramiden emporragen. — Auf der Ausstellung werden u. A. auch sechs Original-Abbildungen altägyptischer Kulturdenkmäler von Hugo Ulrich zu sehen sein, die die Deubnerische Kunst- und Buchhandlung ausstellt, — hervorragende Kunstwerke, denen Schweinfurth selbst hohes Lob gesollt hat. — Doch wir wollen nicht zu viel verraten. Kommt und seht!

Für die Besucher der Schweinfurthfeier ist der Eintritt zur Ausstellung unentgeltlich. Billets zu der Feier (Festrede und Lichtbilder) sind täglich von 10—1 und 5—8 Uhr in der großen Gilde (Eingang durch die Haupttreppe) zu haben. Preise der Plätze — durchweg numeriert — 40 Kop. für Erwachsene, 20 Kop. für Schüler.

**Zum Kommandeur des 20. Armeekorps** ist General Ostap Andrejewitsch Bertels ernannt worden. Se. Exzellenz ist 62 Jahre alt, griechisch-orthodoxer Konfession, verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Seine Bildung hat General Bertels in der Konstantin-Militärschule in St. Petersburg und in der Nikolaiakademie des Generalstabes erhalten. 1867 trat er in den Dienst, wurde 1882 Oberst und 1897 Generalmajor. Se. Exzellenz hat den Russisch-Türkischen Krieg mitgemacht und befehligte u. A. den Wladimir-Orden 4. und 3. Kl., sowie den Stanislaus-Orden 1. Klasse und von ausländischen Orden das Kreuz der französischen Ehrenlegion.

**Der Oberkommandeur der Flotte und der Häfen des Baltischen Meeres**, Vize-Admiral Nikolow, ist heute früh in Riga eingetroffen. Das **temporäre Kriegsgericht** in Riga bezog gestern sein neues Lokal in der Kaserne von zwei Notizen des 116. Malojarslawischen Infanterieregiments in der Ziabelle und hält in ihr heute die erste Sitzung ab.

**Der Prozeß der Zukunischen Revolution** gelangt zur Verhandlung beim temporären Kriegsgericht in Riga nächsten Dienstag, den 19. Dez. Die Angeklagten, deren im Ganzen 7 sind, werden nicht alle auf einmal, sondern in kleineren Theilen vor das Gericht geführt. Das Lokal des Gerichts wird stark von Militär und Polizei besetzt werden.

**j. Nazias**. In der vergangenen und vorvergangenen Nacht sind jenseits der Düna Malienrazias vorgenommen worden, wobei mehrere verdächtige Personen verhaftet und in die Detektivabteilung behufs Feststellung ihrer Persönlichkeit erpedirt wurden. U. a. ist auch der bekannte Räuber Sascha Ohmann verhaftet, der bekanntlich im Sommer aus dem Zentralgefängnis entflohen.

**Die Verdingung der Beamten der Detektivpolizei** Birjukowitsch und Dombor fand heute statt, unter Beteiligung des Herrn Polizeimeisters Nielanders und seines Gehilfen Herrn Rosmann, sowie zahlreicher Polizeibeamten.

**In der Großen Gilde** fand gestern eine außerordentliche Bürgerversammlung statt, zur Beratung über einen wichtigen Punkt der Rigaschen evangelisch-lutherischen Kircheneinigung. Herr Aeltermann Stieba teilte in diesem Anlaß etwa Folgendes mit: Zur Zeit der alten Stadtverfassung habe das Patronatsrecht dem Rigaschen Rat zugestanden, der die Prediger berief und aus den Ratsgliedern den Inspektor für die einzelnen Kirchenadministratoren ernannte. Die Aeltestenbänke der beiden Gilden entfielen in die Administration der Kirchen je 2 Prediger, und zwar die Große Gilde in die Administration der lutherischen Kirchen, die St. Johannis-Gilde in die der vorlutherischen, ausgenommen die Martinskirche, weil diese zum größten Theil aus Mitteln

**Unsere verehrlichen Inserenten**  
bitten wir, die für die nächste Sonnabendnummer bestimmten größeren Geschäftsanzeigen uns möglichst bis  
**Freitag Vormittag**  
zugehen zu lassen, da wir bei einer späteren Aufgabe eine Gewähr für die Aufnahme am Sonnabend nicht übernehmen können.  
Die Expedition der  
**Rigaschen Rundschau**  
Domplatz 11/13.

der Großen Gilde erbaut worden ist. Nach Auflösung des Rats ging durch Spezialgesetz das Patronatsrecht auf das Konsistorium über, das die Prediger wählt und für jede Kirche einen Inspektor zur Verwaltung des Kirchenvermögens ernannt. Die beiden Gilden behielten das Recht, die beiden Besitztümer des Kircheninspektors durch die Aeltestenbank wählen zu lassen. Gegenwärtig werde nun eine neue Kirchengemeinde-Ordnung geplant, wie schon 1873 und 1882 beabsichtigt worden, nach der der Kirchengemeinde zuzustehen solle, allein und selbständig durch einen von ihr zu ernennenden Kirchenrat das Kirchenvermögen zu verwalten und die Prediger zu erwählen. Zu diesem Zweck würde die Große Gilde auf das ihr zuzehörende Recht zur Ernennung zweier Mitglieder in die Administration der lutherischen Kirchen zu verzichten haben, womit die Aeltestenbank und die Vorbereitungs-Kommission sich einverstanden erklärt hätten.

Hierauf setzte Herr Konsulent Konrad Bornhaupt kurz auseinander, was die neue Kirchenordnung anstrebe. Es sollen alle über 30 Jahre alten Gemeindeglieder, die sich einer freiwilligen Beseuerung zu Gemeindegliedern unterziehen, je nach der Höhe ihrer Beseuerung in 3 Kategorien geteilt werden, von denen jede in den Kirchenrat 5 Glieder wählt. Zu diesem somit aus 15 Gliedern bestehenden Kirchenrat gehören auch die Prediger der betreffenden Gemeinde und ihm steht die Verwaltung des Kirchenvermögens und die Wahl der Prediger zu. Hierauf beschloßen Aeltestenbank und Bürgerchaft Großer Gilde:

„Von Maßnahmen, die getroffen werden könnten, um die der Aeltestenbank Großer Gilde als Stand bisher gesetzlich zuständige gemeinsame Teilnahme an der Verwaltung der evangelisch-lutherischen Kirchen in Riga und deren Vermögen zu bewahren, Abstand zu nehmen.“

Dagegen wurde auf Antrag der Aeltestenbank und unter Zustimmung der Vorbereitungs-Kommission beschlossen:

„das Patronat an der Martins-Kirche vorläufig noch nicht aufzugeben.“  
**Deutscher Frauenbund**. Den Mitgliedern des Frauenbundes bringen wir hiermit zur Anzeige, daß neue Mitgliedsarten für das Jahr 1907 ausgegeben werden im Bureau des Frauenbundes, Weberstr. 9 II, und zwar am Dienstag und Sonnabend von 3—4 Uhr nachmittags, an den übrigen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags.

Zugleich werden die Damen, die es freundlichst übernommen hatten, Mitgliedsarten für das Jahr 1906 zu verteilen, hiermit gebeten, die nachgelassenen Gebüchlein gefälligst im Bureau, in obgenannten Stunden, abzugeben zu wollen.

Der Frauenbund braucht dringend neue Mitglieder, sowohl passive, die ihn nur mit Geld beitragen unterstützen, sowie aktive, die auch ihre Arbeitskraft in seinen Dienst zu stellen gewillt sind. Daher ergeht an alle deutschen Frauen und Jungfrauen Rigas die dringende Bitte „Kommt und helft uns, meldet Euch als Mitglieder des deutschen Frauenbundes!“

**Ein Zwischenfall im Russischen Theater**. Gestern wurde im Russischen Theater das Drama „Arbeit und Kapital“ aufgeführt, in dessen 4. Akte eine Bombe in einem Parkfontor zur Explosion gebracht wird. Leider war die aus starker Pappe angefertigte Bombe zu stark geladen, so daß bei ihrem Platzen ein Teil in den Zuschauerraum bis zur 4. Parkettreihe hinstürzte und dort nicht geringe Aufregung hervorrief. Verletzt wurde zum Glück aber Niemand.

**Stadttheater**. Am Freitag seht Herr Hermann Jadowler sein Schauspiel fort, als „Cleazar“ in Halevys Oper „Die Jüdin“. Als Euborgia gastiert Fräulein Hedwig Schröder vom Stadttheater in Breslau. Sonnabend wird Guskows Trauerspiel „Uriel Acosta“ bei kleinen Preisen aufgeführt. Sonntag nachmittag 2 Uhr wird auf allgemeinen Wunsch das reizende Lustspiel „Renaissance“ von Schönthan und Koppel-Elfeld noch einmal in Szene gehen. Abends 7 1/2 Uhr gastiert Herr Hermann Jadowler in seiner Glanzrolle, dem Herrnmann in Tschadowitschs Oper „Vique Dame“. Die nächste Aufführung von „Sherlock Holmes“ findet am Montag statt.

Am den Gerüchten entgegenzutreten, daß das Theater für die Ausstellungen des Herrn Jadowler bereits ausverkauft sei, bemerkt die Theaterleitung, daß für alle Plätze zu den Aufführungen von „Carmen“, „Jüdin“ und „Vique Dame“ noch Billets an der Kasse zu haben sind.  
**Theaternachricht**. Wie wir erfahren, weilt die Koloratursängerin des Rigauer Stadttheaters Elisabeth Wagner gegenwärtig in Wien, wo sie sich mit dem Heldentenor Kurt Stolzberg vor einigen Tagen verheiratet hat. — Wie aus der gestern von uns mitgetheilten Nachricht unseres Stadttheaters zu ersehen ist, hat man bereits als Nachfolgerin für das Koloraturfach ein Fräulein Hedwig Schröder vom Stadttheater in Breslau in Aussicht genommen, welche ihr auf Engagement gerichtete Gesuchspiel morgen als Prinzessin Cubortia in Halevys „Jüdin“ beginnen wird.

**Schneeschuhsport in Riga**. Die Schneeschuhlaufsektion des Sportvereins „Kaiserswald“, welche in den beiden letzten Jahren infolge Ungunst der Witterung und der Verhältnisse zu keiner befriedigenden Tätigkeit hat kommen können, beabsichtigt im laufenden Winter im Verein mit dem Skiklub „Fram“ alle 14 Tage Gesellschaftstouren zu veranstalten. Wie man hört, hat sich ein Mitglied der Sektion, ein norwegischer Sportsman, aufs liebenswürdigste bereit erklärt, Sektionsaltes, welche den Wunsch dazu äußern, bei diesen Gelegenheiten Anleitungen zu erteilen.

In der Ueberzeugung, daß derartige Gesellschaftstouren am ehesten geeignet seien, eine Basis für die Entwicklung des prächtigen Sports hierorts zu schaffen, glaubt die Sektion das Hauptaugenmerk ihrer Tätigkeit diesem Zweige des Skilaufs zuwenden zu müssen. Für Liebhaber soll im Kaiserswald ein Sprunghügel angelegt werden. In weiterer Folge sollen Skirennen, und zwar vorzugsweise Disziplinenrennen, veranstaltet werden. Von einem Interesses ist vorgeschlagen worden, zum Schluß der Saison ein Rennen rund um den Sinitsee auszufahren, wo das Gelände infolge großer Verschiedenartigkeit und Kompliziertheit wohl selten günstig dafür ist.

Die erste Gesellschaftstour soll bereits Sonntag unternommen werden. Ziel: Sportverein „Kaiserswald“. Rendezvous 2 Uhr Nachm. vor dem Magazin 3. Redlich.

**Neue Ansichtskarten**. Auf eine im Verlage von Ernst Plates in Riga erschienene Kollektion von historischen Beschreibungen Rigas lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser. Die Karten sind in schönem Autotypdruck auf Kunstdruckkarton sauber ausgeführt. Einen erhöhten Wert erhalten sie aber durch die kurzen, sachkundigen historischen Begleiterte. Den vielen kleinen und großen Postkartensammlern wird diese Kollektion eine willkommene Weihnachtsgabe sein. Wir können diese Karten nur angelegentlich empfehlen, zumal sie auch dazu beitragen, den Sinn für unsere historischen Sehenswürdigkeiten bei Jung und Alt zu wecken und zu erhalten.

Die Kollektion enthält fünf Serien zu je sechs Karten. Jede Serie kostet nur 20 Kop.

**Ein letzter Frauen- und Jungfrauen-Kalender** (Saimmeitsch und Seltenu Kalenders) im 15. Jahrgange für 1907 ist eben im Verlage von Ernst Plates erschienen. Außer den Kalendernoten enthält das Büchlein hübsche Gedichte, auf Verehrung des Gemütes zielende Erzählungen, ansprechende Bilder, kleine Aufsätze, unter anderem über die Frauenfrage, praktische Ratsschläge für Tafelschmuck und endlich eine Anzahl sehr guter Rezepte für die Küche. So sei denn der Kalender bestens empfohlen.

**M. K. Wanderung über den Dinamarkt**. Auf dem Dinamarkt treffen neuerdings wieder aus Danzig Bräutlinge oder Sprossen in Weidenrutenkörben ein, die etwa 200 Band enthalten. Da die Fischen um diese Zeit recht mager sind, wird der Inhalt eines solchen Korbes mit nur 7 Rbl. bezahlt. Gefaszen und zu 60 bis 70 Band verpackt, werden diese Bräutlinge im Engroshandel mit 5 Kop. pro Band verkauft. Bradsje und Sardate kosten etwa 30 Kop., Hechte 18 bis 20 Kop., lebende Edel- und Spiegelfarpen 40 Kop., tote 25 Kop. pro Pfund. Amerikanischer Lachs ist zu den üblichen Preisen viel vorhanden. — Auf dem Wildmarkt werden Gashühner und plombierte Feldhühner mit 80 Kop. bis 1 Rbl. pro Paar, ein Paar Birkhühner mit 1 Rbl. bis 1 Rbl. 40 Kop., ein Paar Auerhühner mit 2 1/2 bis 4 Rbl. bezahlt. Hier finden sich auch Moskauer Gänse zu 20 Kop. pro Pfund und Moskauer Hühner zu 1 Rbl. das Paar. — Von Gemüse kosten Spargel zu Suppe 30 bis 50 Kop., zum Stoven 50 bis 80 Kop. und au naturel 80 Kop. bis 1 1/2 Rbl. pro Pfd. Blumenkohl ausländischen Ursprungs erzielt 30 bis 40 Kop. pro Kopf, Kerbelrüben kosten 20 bis 30 Kop., Rosenkohl 20 bis 25 Kop., Storgonen 10 bis 15 Kop., Perlwurzeln 10 Kop. pro Pfd. Aus den Gärtnerwegen werden geschnittene gefaszene Bohnen zu 50 Kop. pro Stof und eingemachter Sauerampfer zu 20 Kop. pro Pfund verkauft. — Auf dem Geflügelmarkt sind Hühner etwas billiger geworden und werden mit 40 bis 70 Kop. pro Stück bezahlt, Enten kosten 90 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop., Gänse 1 Rbl. 80 Kop. bis 2 Rbl. 20 Kop. und Kalkhühner 3 bis 5 Rbl. pro Stück. — Butter kostet in guter Rückenware 32 bis 38 Kop. pro Pfd. und Eier halten sich auf dem Preise von 1 Rbl. 80 Kop. pro Schock. Die Engrospreise für frisches Fleisch stellen sich pro Pfund für Rind auf 10 bis 14 Kop., für Kalb auf 11 bis 16 Kop., für Lamm auf 12 bis 15 Kop., für Schweine hiesiger Zufuhr auf 15 bis 16 1/2 Kop., für Schweine aus dem Janern des Reiches auf 12 bis 15 Kop. Ein Kalbsbraten kostet 14 bis 24 Kop., ein Lammsbraten 16 bis 18 Kop., ein Schweinebraten 18 bis 19 Kop. pro Pfund. Kalbsleber wird mit 23 Kop., Rinderzunge mit 20 Kop., Kalbshirn mit 20 Kop., Schweinsflaumen mit 20 Kop. und Nierenfett mit 15 Kop. pro Pfund bezahlt.

Rezept zu einem feinen Zitronen-Pudding für 6—8 Personen. — 10 Eier, 1/2 Pfd. Zucker, 1/2 Pfd. Puderzucker, 2 Zitronen. In die zu Schaum gerührte Butter werden 10 rohe Eigelb hineingeklopft, mit dem Zucker, dem Saft von 2 und der abgeriebenen Schale von 1 Zitrone so lange in einer Kasserolle auf dem Feuer gerührt, bis sich die Masse von dem Gefähr abblöst. Nach dem Erkalten gibt man das geschäumte Eiweiß hinein und köcht den Pudding in einer präparierten Form 1 Stunde. Dazu eine kalte Vanille-Sauce.

**Zum öffentlichen Weibstod** gelangt im Bezirksgericht am 27. Januar 1907, um 10 Uhr vorm., das dem deutschen Reichsangehörigen Richard Cuiqua gehörige, im 4. Quart. des St. Petersburger Stadteiles, an der Kirchenstraße, sub Bel.-Nr. 230 (Gruppe 16, Nr. 97) bekannte Immobilien.

**Diebstahl**. Der in der großen Moskauer Straße Nr. 42, wohnhafte Bauer Alexander Dimant zeigte an, daß am

7. Dezember, während seiner Abwesenheit vom Hause, ein in seiner Wohnung befindlicher hölzerner Koffer erbrochen und aus demselben 232 Rbl. 12 Kop. in barem Gelde und ein Päckchen des Rigaschen Stadt-Kommandos gestohlen worden seien.

**Der AB-Damm** soll im nächsten Frühling umgebaut werden.

**Aus Roldera** gelangte heute an die Börse folgendes Telegramm:

Das Fahrwasser der Düna von Riga bis zur Mündung ist mit leichtem Schlammeis bedeckt. Die See ist eisfrei. Flaue S.-Wind, 6 Grad Kälte.  
Heute früh um 5 1/2 Uhr war auf dem Dachboden des an der Mudenholmschen Straße Nr. 5 belegenen zweistöckigen hölzernen Wohnungsgebäudes von Stahl Feuer entstanden. Die von diesem Brande in Kenntnis gefetzte und prompt erchienene Feuermehr sah sich leider veranlaßt, da ihnen die Pforte unbegreiflicher Weise nicht geöffnet wurde, den Zugang zum brennenden Gebäude gestaltsam zu erzwingen, wodurch eine Verzögerung der Löschoperation bewirkt wurde und der Brand größere Dimensionen anzunehmen drohte. Dennoch gelang es dem Brandkommando des Mitauer Stadtteils den Brand auf den Entstehungsherd zu beschränken, so daß der der Nordischen Gesellschaft geursachte Schaden verhältnismäßig unbedeutend ist.

**Brodenversammlung des Vereins gegen den Bettel**. Die Bewohner der Mühlenstraße (von der Alexanderstraße bis zur Dreierbahn) und der großen und kleinen Rewaststraße seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Brodenwagen morgen die genannten Straßen befahren wird, um von den dort wohnhaften Hausständen, die sich dazu bereit erklärt haben, die Broden zum Besten des Vereins gegen den Bettel abzulösen.

**Unbestellte Telegramme** (Alexanderstr.) vom 13. Dez. R. Döringom, Mosfir. — Werner, Petersburg. — A. Lewis, Orma-Semgal. — Raifus, Berezino, Winst. — Buderi, Döf'n.

**Frequenz am 13. Dezember.**

Im Stadttheater am Abend (Sherlock Holmes)	596 Personen.
„ 11. Stadttheater am Abend . . . . .	450 „
„ Petzichs Theater am Abend . . . . .	400 „
„ Zirkus am Abend . . . . .	450 „
„ Variete Olympia . . . . .	123 „
„ Alcazar . . . . .	197 „

**Kalendernoten**, Freitag, den 15. Dez. — Johanna. — Sonnen-Aufgang 9 Uhr 5 Min., — Untergang 3 Uhr 45 Min., Tageslänge 6 Stunden 38 Minuten.

**Wetternotiz**, vom 14. (27.) Dez. 9 Uhr Morgens — 6 Gr. — Barometer 748 mm. Wind: S.S.D. Bewölk. 1/2 Uhr Nachm. — 4 Gr. R. Barometer 747 mm. Wind: S.S.D. Trübe.

**Wetterprognose für den 15. (28.) Dez.** (Vom Hydrographischen Haupt-Obseruatorium in St. Petersburg) Schnee und windig.

**Totenliste**.  
Katharina Bahge, geb. Emmeneer, 72 J., 11./XII. Riga.  
Sigmund Schnabel, 10./XII. Petersburg.  
Direktor Otto Jung, 10. (23.) XII. Frankfurt a. M.  
Jadwila Schenk, 11./XII. Petersburg.  
Erich Volkmer, geb. Koller, 11./XII. Odeffa.

**Handel, Verkehr und Industrie.**  
**Handels- und Gewerbebeamten.**

Wie die Pet. Ztg. erfährt, ist die Russische Industrie- und Handelsvereinigung eifrig bemüht, so rasch als möglich in Rußland das Institut der Handels- und Gewerbebeamten ins Leben zu rufen. Zu diesem Behufe ist der Konseil der Vereinigung mit ausländischen, speziell deutschen Handels- und Gewerbebeamten in Korrespondenz getreten, da bei Gründung solcher Institutionen in Rußland die deutschen zum Vorbilde genommen werden sollen. Jetzt wird vom Konseil das Material für die Vorarbeiten zusammengetragen; alsdann soll auf dem im Januar dieses Jahres stattfindenden Kongreß der Handels- und Industrievereinigung diese Frage durchgearbeitet und dabei die Basis für Ausarbeitung eines Projekts geschaffen werden, das im Januar nach dem Ministerium für Handel und Industrie vorgestellt werden soll.

**Telephon Petersburg-Berlin**. Das in der Bildung begriffene Privatkonfession zum Bau einer speziellen Telephonlinie Petersburg-Berlin ist nach dem Tode des Stadtverordneten P. F. Panteljeff, des Hauptteilnehmers an dem Unternehmen, als nicht zustande gekommen anzusehen. Die Regierung beabsichtigt selbst, das Unternehmen, falls die hierzu erforderlichen Geldmittel ausfindig gemacht werden sollten, zu realisieren. Das Privatkonfession hatte die Kosten der projektierten Telephonlinie auf zirka 4,500,000 Rbl. veranschlagt.

**Aus Odeffa** wird uns gemeldet: Erhaltenen Mitteilungen zufolge ist das um eine Woche verspätete Eintreffen des Dampfers „Weski Anjas Alexander“ dadurch zu erklären, daß der Dampfer infolge der Verzögerung der Fahrten der anderen Dampfer, in allen Häfen eine große Menge Kohli aufnehmen mußte.

**Von der Petersburger Fondsbörse** am Dienstag, den 12. Dezember, berichtet die Pet. Ztg.: Der Anlagemarkt nahm einen weniger feilen Verlauf als gestern, auch erreichten die Umsätze nicht die bedeutende Ausdehnung. Die Kurse sind teilweise billiger geworden.

Der Aktienmarkt nahm einen höchst uninteressanten Verlauf, weil geschäftlich kein Leben herrschte, die Kurse keinen Schwankungen unterworfen waren und die Tendenz farbloses Gepräge zeigte. Der Schwerpunkt der geschäftlichen Tätigkeit konzentrierte sich zwischen einigen besonders favorisierten metallurgischen Werken (Stromowo, Walsen, Kolonna und Metallwerken) und Bankaktien (Disfonto, Internationale, Industrie und Chinesische Bank). Gegen Ende der Versammlung kam eine laue Stimmung für Kerofin resp. Kupfihumerte zum Durchbruch, von der heraustragend die ungenügend getriebenen Anteile und Aktien der Nobel-Gesellschaft (10,250 bis 10,950 resp. 520 bis 518, vorigen Donnerstags 10,675 resp. 542 1/2) zu leiden hatten. Die Börse schloß in besserer Haltung, die besonders den Bankaktien zugute kam.

**Ein Echo der Belagerung von Port Artur**. Vor der Kapitulation hatte General Ertel die Vernichtung aller Brandweins und Spiritus in Port Artur anbefohlen; unter anderem wurden sehr große Quantitäten Spiritus des Handelshausens Wironow und Arimowos fortgeschickt. Das Handelshaus verlangte vom Kriegsministerium Schadenersatz. Am 11. Dezember mußte Kriegsminister Wittemann im Bezirksgericht eine Forderung in der Höhe von 24,000 Rbl. geltend. Das Bezirksgericht verurteilte, vom Kriegsminister

\*) „Am Herzen von Afrika“. Reisen und Entdeckungen im Zentralen Äquatorial-Afrika während der Jahre 1888—1871 von Dr. Georg Schweinfurth. Neue umgearbeitete Originalausgabe. Mit zahlreichen Abbildungen und 2 Karten. Leipzig 1878. Elegant gebunden 8 Rbl. 40 Kop.

zugunsten des Handelskaufes Wironow und Krimow 24.600 Rbl. nebst Zinsen und Gerichtskosten beizutreiben.

— **Verpflegungsgeld.** In der Kommission des Reichsministeriums wurde die Frage einer terminierten und bindenden Verpflegung des von den Verpflegungsinstitutionen angekauften Getreides im Betrage von über 11 1/2 Millionen Rub an Skizzen beraten. Diese Partie des Getreides ist vorzugsweise für das Wolgagebiet bestimmt. Man beabsichtigt zuerst die Zuteilung des Getreides von den Stationen Westsibirien bis Ufaeljabinsk zu organisieren. Von dort soll es durch übereinstimmende Warenzüge nach den von der Wiserne betroffenen Ostschafien geschafft werden.

— **Die Verwaltung der Putzwerke** will noch in dieser Woche mit der Auszahlung der Dividende für 1905, die auf 4 Rbl. festgelegt ist, beginnen.

**Vermischtes.**

— **Der Schlittenverkehr auf der Ostsee.** Die seit Mitte der vorigen Woche eingetretene starke Kälte hat die Schifffahrt auf der Ostsee teilweise überhaupt brach gelegt oder wenigstens sehr erschwert. Das Frische und das Kurische Haff sind gänzlich zugefroren, im Stettiner Haff muß die Segelschifffahrt eingestellt werden, während auf offener See selbst sich starkes Eisstreifen — eine besondere Gefahr für kleinere Fahrzeuge — bemerkbar macht. Der Schlittenverkehr auf dem Baltischen Meere, der auch dieses Jahr wieder stattfinden dürfte, war noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts (etwa 1842) sehr lebhaft, besonders zwischen Stettin und Riga. Wenn das Eis erst so fest gefroren war, daß es genügende Tragkraft besaß, wurde russischer Fein- und Nibiamen auf Schlitten verfrachtet und so nach Stettin gebracht. Auf dem großen Stettiner Haff gab's damals eine Schlittenstraße, die mit Neiß abgesteckt war, so daß sie auch bei Nacht benutzt werden konnte. In windstillen Nächten klang das Schlittengeläute der russischen Frachtschlitten bis in die einjämigen Fischerdörfer rings am Strand. Bekannt ist, daß der Große Kurfürst im Januar 1679 die Schweden auf Schlitten über die Ostsee verfolgte. Am Mittwoch, den 25. Januar, ging die wilde Jagd sieben Meilen weit über das Frische Haff, und am 26. war der Kurfürst in Königsberg.

— **Kaiser Wilhelm und der Journalist.** Ueber eine amüsante Begebenheit, die sich vor kurzem im Kaiserlichen Hofsaal zugetragen haben soll, weiß ein Londoner Blatt zu berichten. Die Geschichte klingt zwar etwas unwahrscheinlich, immerhin wird man zugestehen müssen, daß sie zum mindesten gut erfunden ist. Der Hofsaal, so erzählt der Bericht, befand sich auf der Fahrt nach Potsdam. Der Kaiser hielt sich mit einigen intimen Freunden im königlichen Salon auf, an dessen Tür ein Diener in der Hofivoree stand, der Befehle des Kaisers gewärtigt. Der Kaiser befand sich in aufgeregter Stimmung und die Unterhaltung war sehr lebhaft und drehte sich teilweise um interne Dinge. Plötzlich unterbrach der Kaiser das Gespräch und rief seinen Adjutanten. Auf den Diener wiesend, fragte er: „Was tut der Mann eigentlich hier?“ Der Diener wurde gefragt und mußte gestehen, daß er — der Berichterstatter eines Berliner Blattes sei! Allgemeines Erschaun. Der Kaiser schritt erregt auf und ab. Alles deutete auf Sturm. Plötzlich veränderte sich jedoch seine Stimmung, er lächelte vielstündig und ordnete das sofortige Halten des Zuges an. Nach einigen Sekunden stand der Zug, und der unglückliche Reporter wurde, 10 Kilometer von der nächsten Station entfernt, in dem Aufzuge, wie er war, hinauskomplimentiert.

**Neueste Post.**

**Zur Chronik der revolutionären Bewegung.**

Aus Kurland meldet uns unser 1. Berichtserfasser, daß am Abend des 11. Dezembers im Talschen Kreise 2 wohltemperirte junge Leute in eine Hude bei einem Wolgandischen Gesinde einbrangen und einen Raubversuch machten. Durch das zufällige Hingucken des Gesindehirtens wurden sie jedoch unerrückter Sache verdruckt. Auf der Verfolgung gaben sie 7 Schüsse ab und entkamen in den nahen Wald.

Aus Windau wird berichtet, daß 5 maskierte Bewaffnete am Abend in den Altzischen Krug einbrangen und durch 3 Schüsse den Krüger in Gegenwart eines zahlreichen Publikums ermordeten, worauf sie unbehindert entkamen.

pta. **Aschabad** wurde der Kassierer eines Apanagenzuges auf der Straße von einer Räuberbande überfallen und getötet. Von den ihn begleitenden zwei Kosaken wurde der eine verwundet, dem anderen gelang es mit Hilfe des Publikums, die Räuber abzuschlagen. Einer der Mörder wurde verwundet und arreziert.

Bei **Wanowo - Wosnessensk** (Gouv. Wladimir) drangen Revolutionäre in die Wohnung eines Wabdhüters, um sich der Waffen zu bemächtigen. Sie warfen eine Bombe, durch die die Frau des Wabdhüters verwundet wurde. Letzterer verteidigte sich erfolgreich und erschloß einen Revolutionären, die übrigen entflohen.

In **Kostroma** wurde bei einer Hausdurchsuchung, in Anlaß der Ermordung eines Priests, eine Bombe geworfen, die Niemand verletzte.

In eine Dorfpöbelabteilung drangen 10 Bewaffnete, verwundeten einen Beamten schwer und raubten die Geldpost. In **Nowgorod - Sewersk** wurden ein Geistlicher, dessen Diensthofen und ein Arbeiter von Anarchisten ermordet. In **Sosnowizn** wurde ein Kosak auf der Straße ermordet, die übrigen Kosaken erschossen den Mörder. Der große Bankräuber **Hjelenow** wird in **Moskau** dem Geheimnorenengerichte übergeben werden.

**Mitau.** Kriegsgericht. Am 11. Dez. verhandelte das temporäre Kriegsgericht zu Mitau eine Anklage gegen 19 Bauern im Alter von 17 bis 41 Jahren.

Der Sachverhalt dieser Anklage ist folgender: Den 4. Dezember 1905 waren in der Umgegend

des Gutes **Paulsgnade** kleinere Banden bewaffneter Bauern zu sehen, die sich allmählich in dem Bluffe-krug verammelten. Als zirka 20—30 bewaffnete Bauern erschienen waren, traten aus der Menge **Adolf Richter**, **Eduard Puring** und **Frei Wolf** hervor, die ein Verzeichnis der Bewaffneten aufnahmen, einigen, die keine Waffen hatten, Flinten und Revolver gaben und mitteilten, die Bande gehe zum Gute **Paulsgnade**, wo Waffen konfisziert werden würden.

Am 12 Uhr nachts brach die Menge auf, indem sie den 14jährigen Sohn des Krügers **Jakob Aufmann** mitnahmen, worauf alle den Weg nach **Paulsgnade** einschlugen. Hier wurden um das Haus und auf allen Wegen, die zum oder vom Schlosse führten, Wachen ausgestellt, wobei **Wolf** und **Puring** in das Schloß drangen, hier Waffen und 9 Rbl. 27 Kop. Geld raubten, die Guts- und Kontorbücher verbrannten, das Möbel zertrümmerten und zerfchlugen und zuletzt den Verwalter des Gutes, **Johann Sams**, durch 4 Revolvergeschüsse tödlich verwundeten.

Durch Zeugenaussagen wurde dieser Tatbestand im Wesentlichen befestigt. Von den Gutsleuten wurden einige der Räuber, **Karl Richter**, **Jakob Grigor** u. a. erkannt; sie wurden verhaftet, gestanden ihre Schuld ein und gaben ihre Komplizen an, die nachher auch arreziert wurden.

Nach zweitägiger Verhandlung fällt das Kriegsgericht, wie die Balt. Tagesztg. berichtet, nachstehendes Urteil: **Adolf Richter** (21 J.) wurde zum Tode durch den Strang verurteilt; **Wille Lieber**, **Jakob Kaufmann**, **Jakob Kalming**, **Peter Schmieder** alias **Schmieding** und **Jakob Grigor** zur Zwangsarbeit in den Bergwerken auf je 4 Jahre; **Karl Richter** zur Gefängnisstrafe auf 5 Jahre; die Angeklagten: **Jeannot Antrup**, **Samel Wurubul**, **Janne Kalming**, **Martin Grigor**, **Eduard Richter**, **Martin Wille**, **Jakob Ohbing**, **Karl Freiberg**, **Jame Wihol** zur Anstiedlung in Sibirien. Drei Angeklagte wurden freigesprochen: **Janne** und **Jakob Aufmann** und **Jakob Dombrowsky**.

pta. **Libau**, 13. Dezember. Der in diesen Tagen in Libau vom Bauern Günter verwundete **Jakob Dohel** nannte bei dem Verhör den Mörder des Revieraufsehers **Krimonossow** und gab den Aufenthaltsort des revolutionären Zentral-Komitees in Riga und einiger Glieder dieses Komitees in Libau an.

**Petersburg.** Eine „Unterschlagung“ Der St. Pet. Herald berichtet: Vor der 11. Abteilung des Petersburger Bezirksgerichts stand der Geheimrat **Sajew** unter der Anklage des Bettelns und der Unterschlagung. Die Gerichtsverhandlung entrollte vor den Augen der Geschworenen die ergreifende Lebensstragodie eines Arbeitslosen. **Sajew** hatte zurzeit der Arbeitslosigkeit an alle Türen geklopft, hatte jedoch überall die harte Antwort erhalten: „Komme Du nur noch einmal, so schaffen wir Dich ins Polizeirevier.“ **Sajew** hungerte es, und er streckte die Hand nach einem Almosen aus. Ein verkleideter Geheimpolizist schleppte ihn jedoch ins Polizeirevier und von da ins Bettelkomitee, wo ihm ein Paar Hosen verabsagt wurde. Wieder ging **Sajew** auf die Suche nach Arbeit, und wieder — vergeblich. Doch der Hunger tat weh, und schließlich verkaufte **Sajew** die ihm geschenkten Hosen für 80 Kop. und lebte davon einige Zeit. Die „Unterschlagung“ kam jedoch an den Tag, und die Folge davon war, daß **Sajew** am 17. Juni in Haft genommen wurde, in der er denn auch bis zum heutigen Tag verbleibt. In seiner Rede sprach der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwaltsgehilfe **A. Spitzberg** von „jenen unbewußten Sajews“, welche zu Tausenden in die Gefängnisse geworfen werden — einzig und allein dafür, daß sie arm, elend und siech sind. Sie werden wie das liebe Vieh gebunden und verschickt. Bald jedoch kehren sie dann aus dem Orte ihrer Verbannung zurück und rächen sich an der Gesellschaft für ihre unnatürliche Einrichtung durch Brandstiftung, Diebstahl und Mord. Und da treten die bewußten Sajews, stolze, geistesstarke Sajews für jene Unglücklichen ein. Anfangs appellieren sie an die Gesellschaft, verfaßten Petitionen, sie werden aber ins Gebiet des Illegalen verwiesen. Dann beginnen sie Bomben zu verfertigen und auf ihre Knecht zu werfen. Und die Behörde errichtet durch ihre Nord-Expresstjustiz in 24 Stunden Galgen, und wenn die Erhängten ihren Geist aushauchen, so schlägt der Priester ein Kreuz. Die Anklage gegen **Sajew** wegen Unterschlagung sei ein Pharisäertum. Ganz Rußland weiß, daß gegenwärtig in den höchsten Sphären Millionendiebstähle geschehen: gestohlen wird beim Bau von Panzer Schiffen, gestohlen wird beim Ankauf von Getreide. Und alles bleibt ungestrast; im Gegenteil, — je größer die gestohlene Summe, desto höher wird das Haupt gehoben. — Und hier wird ein Schwindlichtiger für die Unterschlagung eines Paar Hosen sechs Monate im Gefängnis gehalten und ihm droht der Verlust für ihn nicht existierender Rechte. Im Resultat — nicht ein Gericht, sondern ein juristisches Spielzeug. — Der Senat sei in Rußland die höchste Gerichtsinstanz. Er soll der Parteilichkeit der Richter den Ton geben, soll als Verwirklichung der mythischen Idee des „Gottesgerichts“ dienen, welche in der Seele des Volkes lebt. Indessen gelangte vor dem Senat am 5. Dezember ein Prozeß zur Verhandlung, in welchem ein großer Beamter unter der Anklage der Unterschlagung . . . Hier unterbrach der Vorsitzende den Redner mit dem Hinweis darauf, daß dieser Prozeß dem Gericht nicht bekannt sei. Die Rede des Verteidigers brach hier ab. — Die Geschworenen fielen nach zwei Minuten ein freispredendes Verdikt und verurteilten unter sich eine Kollekte zugunsten **Sajews**.

**Charlow**, 13. Dezember. Aus Kanada eingetragene 6 Duschoren erkundigten sich, ob es möglich sei, im Frühling 10.000 Arbeiter zum Bau der amerikanischen Eisenbahn anzuwerben. Viele Arbeiter sind bereit, sich nach Amerika zu begeben.

**Telegramme.**

**Privatdepeschen der „Riga fchen Rundschau“.** s. Petersburg, 14. Dezember. Der Prozeß wider die früheren Dumaabgeordneten wegen des Wiborger Aufruhrs gelangt erst Ende Februar zur Verhandlung.

Den Provinzialbehörden ist anheingegen worden, während der Wahlen, nach eigenem Ermessen, Zeitungen vom Verkauf auszuschließen. Besonders eingekipft wird die Beaufsichtigung der Agitation auf den Dörfern.

Die hiesigen Hochschüler beschloßen, einen städtischen Konseil von Vertretern der Hochschulen als Oberinstanz zu gründen.

Die Stimmung in studentischen Kreisen ist gedrückt in Folge von Unterschlagungen die von einzelnen Kommilitonen verübt worden sind.

**St. Petersburg**, 13. Dez. Die Zeitungsgerüchte über eine Verfügung des Ministerrats, für die Zeit der Wahlen alle höheren Lehranstalten zu schließen, beruhen auf Erfindung. Ebenso unbegründet ist das Gerücht, es sei im Ministerrat die Frage einer Vernehrung der Wahlmänner für die Duma in den Grenzmarken geprüft worden. Im Ministerrat ist keine einzige Frage, die sich auf eine Abänderung des Wahlrechts bezogen hätte, beraten worden.

**Tokio**, 27. Dezember. In einer offiziellen Mitteilung wird die Grunblosigkeit der in St. Petersburg verbreiteten Gerüchte von einer Einstellung der russisch-japanischen Verhandlungen konstatiert. Japan habe an Rußland nie übertriebene Forderungen gestellt, oder sich während der Verhandlungen als unversöhnlich gezeigt. Beiden Staaten komme es zu, die Lage der Dinge nach dem Kriege in Betracht zu ziehen. Es sei durchaus nichts vorgefallen, was eine Einstellung der Verhandlungen hätte zur Folge haben können.

**St. Petersburger Telegraphen-Agentur.**

**St. Petersburg**, 13. Dez. Die Sitzung des Ministerrats am 12. Dez. war hauptsächlich der Beratung von Budgetfragen gewidmet. Vor allem wurden die Zweifel beseitigt, die in der Budgetkommission bei der Aufstellung der Voranschläge, bezüglich der Hauptartillierverwaltung, der Hauptverwaltung für Agrarwesen und des Handels- und Verkehrsministeriums entstanden waren; ferner wurden u. A. folgende Anträge der Hofstos auf Anweisung von Mitteln geprüft und bekräftigt:

a. Ein Antrag des Kriegsministeriums betreffend einen aus den ökonomischen Summen der Truppen der ehemaligen mandchurischen Armeen zu gewährenden Nachtragkredit von 1.044.127 Rbl., um die Truppenteile mit seriger Wäsche bis zum Termin 1907 zu versorgen.

b. Ein Antrag des Marineministeriums betreffend die Uebertragung von 619.068 Rbl. aus dem Reserve-Schiffbaufonds pro 1906 auf den Operationskredit zum Ausbau des Hafens Kaiser Alexanders III.

Weiter genehmigte der Ministerrat nach folgende Vorlagen: 1) Eine Vorlage des Finanzministers betreffend die Festsetzung des Kurses der 6-prozent. Schuldcheine (Pfandbriefe) der Bauernbank bei der Erwerbung durch Zeßions- und Emeriturfassa für die nächsten 3 Monate d. h. bis zum 1. März 1907 auf 95 Rbl. für 100 Rbl.

2) Eine Vorlage des Ministers des Innern, betreffend den Erlaß, auf Grund des Art. 87, von temporären Regeln über die die Legalisierung von Ehen, die nach dem Ritus fremder Konfessionen zwischen Personen, die bis zum Erscheinen des Allerhöchsten Ukases vom 17. April 1905 als Orthodoge galten, geschlossen worden sind, sowie der ihnen entprofessenen Nachkommenschaft. Den Regeln zufolge gelten die erwähnten Ehen als rechtskräftig vom Tage ihrer Schließung an und die ihnen entprofessenen Kinder als legitim geboren. Alle Verhandlungen wegen Anerkennung von Ehen als rechtskräftig abgeschlossenen kompetieren vor die Gerichtsbehörden und werden im Wege des nichtstrittigen Gerichtsverfahrens abgewickelt, wobei als beweiskräftig in Abhängigkeit vom Wesen der Angelegenheit neben Dokumenten auch Zeugenaussagen anerkannt werden.

**Petersburg**, 13. Dezember. Das Glieb des Kriegsrats, der ehemalige Generalgouverneur von Turkestan, Generalleutnant **Subbotisch** wird aus dem Dienst verabschiedet.

**Kodj**, 13. Dezember. Die Ueberfälle und Morde infolge des Parteihaders dauern fort. Am Abend des 11. Dezembers wurde ein Arbeiter schwer und am nächsten Morgen ein anderer tödlich verwundet.

**Warschau**, 13. Dezember. Als die Polizei am 11. Dezember durch die Diskaja vier verhaftete Juden führte, wurde aus der Menge hinter ihnen ein Schuß abgegeben, wodurch einer von den Verhafteten getroffen wurde. Die Agenten ließen ihn liegen und führten die übrigen in das Polizeirevier. Der Verwundete wurde von unbekanntes Juden ins Hospital gebracht.

**Sewastopol**, 13. Dezember. Vom Hauptkommandierenden sind in Uebereinstimmung mit dem Marine-Prokureur die Offiziere des ehemaligen Bestandes des Kanonenbotes „Teret“, der Kapitän zweiten Ranges **Strawka**, der Leutnant **Kernes**, der Ingenieurmechaniker Stabskapitän **Jerschow** und der Arzt **Dimitriades** auf Grund des Art. 96 des Marine-Kriegsgesetzes dem Marinekriegsgericht übergeben worden. Bis zur Gerichtsverhandlung werden alle aus dem Amt entfernt werden.

**Brjansk**, 13. Dezember. Ein Komitee revolutionärer Propagandisten ist während einer Sitzung verhaftet worden.

**Charlow**, 14. Dezember. Um 8 Uhr 50 Min. abends fand auf dem Bahnhof eine überaus heftige Bombenexplosion statt, durch die das ganze Vestibül in Rauch gebüllt wurde. Die Flamme war auf eine große Entfernung zu sehen. Die Türen und eine Menge Scheiben sind zerplittert. Ein Passagier, der wahrscheinlich die Bombe bei sich hatte, wurde in Stücke zerrissen. Ein in der Nähe befindlicher Verkäufer von Fleischmari ist seinen schweren Verwundungen erlegen. Außerdem wurden die Feldscherin und ein Träger schwer und 8 Träger leicht verwundet. Viele Verwundete flohen vor Entsetzen aus dem Bahnhofsgelände. Dajelbst wurden mehrere Verdächtige verhaftet und ein „Gurra“-Schreier von den Passagieren ergriffen.

**Starow**, 13. Dezember. Der Appellhof verurteilte den ehemaligen Lehrer **Gorizontow** laut Art. 126 und 139 zu dreijähriger Festungshaft.

**Tschistopol**, 14. Dezember. Die Geschworenen sprachen die Bauern der Ansiedlung **Tschernomuchanaja**, die der Ermordung des Agitators **Schtschegolow** angeklagt waren, frei.

**Artschik**, 13. Dezember. Dem Schiffschef des Chefs der Reichsregierung **Genarmerieverwaltung**, **Petroff**, fiel beim Abnehmen des Mantels aus der Tasche ein Revolver heraus, der beim Aufschlagen losging. Durch den Schuß wurde der Stabsoffizier des Gouverneurs von **Nischni**, **Pojeljew**, schwer verwundet.

**Berlin**, 26. (13.) Dezember. Der Agentur **Wolff** wird mitgeteilt: Die Besserung der Lage im Südwesten Afrikas beweist die Fehlerhaftigkeit der Haltung der Mehrheitspartei im aufgelösten Reichstag. Es bestätigt sich, daß der Antrag des Zentrums bezüglich Beschränkung der Truppen in Afrika auf eine bestimmte Zahl nicht durch die tatsächliche Lage in der Kolonie gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Wunsch einiger Parteien erklart werden kann, ihren Einfluß im Parlamente darzutun. Die Festigkeit der verbündeten Regierungen, wie die Kriegskunst und Ausbauer der Truppen haben dazu geholfen, die Kolonie, ungeachtet der kleinmütigen Zweifel einiger Parteien, zu erhalten.

**Peking**, 26. (13.) Dezember. Die Hungersnot in der Provinz **Kiangsu** nimmt einen erschreckenden Umfang an.

**Wechselkurse der Nigae Börse vom 13. Dezember 1906.**

London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.	93,95	B. 93,45	G.
Berlin 3 M. d. pr. 100 Mk.	45,82 1/2	B. 45,57 1/2	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs	37,40	B. 37,20	G.
London Cheqs	95,52 1/2	B. 95,02 1/2	G.
Berlin	46,55	B. 46,30	G.
Paris	37,80	B. 37,60	G.

**St. Petersburger Börse.**

Wechselkurs London 3 M. . . . .		95,52	—
" Berlin 3 M. . . . .		46,58	—
" Paris 3 M. . . . .		37,83	—
4proz. Staatsrente . . . . .		73 3/8	—
I. Prämienanleihe . . . . .		379	—
II. " . . . . .		269	—
Welskole . . . . .		227	—
Russische Bank für ausw. Handel . . . . .		357	—
St. Petersburg. Intern. Handelsb. . . . .		420	—
Kolonna Wäschinenfabrik . . . . .		478	—
Russisch-Baltische Waggonfabrik . . . . .		416	—
Waggonfabrik „Dwigatel“ . . . . .		—	—
Denez-Jurjewsk . . . . .		111	—
Tendenz: behauptet.		Schlußkurse.	

I. innere Prämienanleihe . . . . .	Gen.	379
II. " . . . . .		289
Welskole . . . . .		227
Nigae Kommerzbank . . . . .	Gold	218

**St. Petersburger Telegraphen-Agentur.**

Bei Beginn des Druckes war das heutige Kurs-Bulletin der Pet. Tel. Ag. noch nicht eingetroffen.

**Petersburger Börse, vom 13. Dezember.**

Wechselkurs a. London 3 M. . . . .		Berl.	Gen.
4 proz. Staatsrente . . . . .		73 3/8	—
5 " Reichsschatzcheine von 1904 . . . . .		97	—
4 1/2 " Staatsanleihe von 1905 . . . . .		91 3/4	—
5 " innere Anleihe 1905 . . . . .		92	—
5 " Neue russische Anleihe 1906 . . . . .		86	—
4 " Pfandbriefe der Adels-Agrarbank . . . . .		70	—
5 " I. innere Prämienanleihe von 1864 380 . . . . .		377*	—
5 " II. " . . . . .		1866 272	—
5 " Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarb. 231 . . . . .		227 1/2*	—
3 1/2 " Pfandbriefe der Adels-Agrarb. I—IV . . . . .		67 1/2	—
3 1/2 " Oblig. d. russ. gegen. Bodenr. (Met.) . . . . .		71 1/2	—
4 " russ. konf. Eisenbahn-Anleihen . . . . .		117	—
4 1/2 " Nischni-Uralster-Eisenbahn-Obligat. . . . .		—	—
4 1/2 " Moskauer-Kasaker-Eisenbahn-Obligat. . . . .		—	—
4 1/2 " St. Petersburg. Stadt.-Ogg.-B.-Pfdbr. . . . .		78 3/8	—
4 1/2 " Moskauer . . . . .		—	—
4 1/2 " Winaer Agrar-Bank-Pfandbr. . . . .		78 3/8	—
4 1/2 " Moskauer . . . . .		—	—
4 1/2 " Charlow . . . . .		75 1/4	—
4 1/2 " Kollawer . . . . .		73 3/8	—
4 1/2 " Moskauer-Windau-Apphinstler-Eisenb. . . . .		70 1/2	—
Süd-Ost-Bahnen . . . . .		93 3/4	—
I. Autubr.-Obl. in Rußland . . . . .		—	—
" Wolga-Kama-Kommerzbank . . . . .		—	—
" Russ. Bank für ausw. Handel . . . . .		358 1/2	—
" N. Hand.-u. Industrieb. in Petersburg . . . . .		—	—
" St. Petersburg. Intern. Handelsb. . . . .		419 1/4	—
" Distontbank . . . . .		454	—
" Privat-Kommerzbank . . . . .		—	—
" Nigae Kommerzbank . . . . .		—	—
" Brjansk-er Schienen-Fabrik . . . . .		—	—
" Stahlfabrik u. Wäsch.-F. „Sormowo“ . . . . .		—	—
" Kolonna Wäschinenfabrik . . . . .		—	—
" Gesellschaft d. Putzwerke . . . . .		—	—
" Gesellschaft der Putzwerke . . . . .		—	—
" Russ.-Balt. Waggon-Fabrik . . . . .		—	—
" Waggon-Fabrik „Widnit“ . . . . .		214*	—
" Nischni-Mariupol . . . . .		—	—
" Dwigatel 75*		—	—

Tendenz: Dividendenwerte und Fonds ruhtig, doch völlig behauptet. Best die 5%-Anleihe von 1906, hoch matt.

Das Zeichen \* bedeutet: Kleine Wäschkaffe.

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber  
Cand. jur. R. Nuey. Dr. Alfred Nuey.

Der preussische Finanzminister über die Wirtschaftslage in Deutschland.

Der preussische Finanzminister Herr v. Rheinbaben sagte einem Mitarbeiter der Nat.-Ztg. folgendes: Die wirtschaftliche Lage ist im allgemeinen sehr günstig. Sie unterscheidet sich überdies vorteilhaft von der letzten Hochkonjunktur um die Jahrhundertwende durch die größere Stabilität, welche die fester gegügten Industrieerwerbe, in erster Linie das Kohlenyndikat und der Stahlwerksverband, gewährleisten. Aus diesem Grunde ist auch kaum anzunehmen, daß der Rückschlag, der natürlich einmal kommen muß, ein so starker sein wird, wie bei der letzten Hochkonjunktur. Die Meinungen der Fachkreise über die Lebensdauer, welche dem gegenwärtigen Aufschwung beschieden ist, gehen ja stark auseinander. Es scheint jedenfalls, daß die gute Entwicklung mindestens bis ins zweite Halbjahr von 1907 hinein noch anhalten wird. Das Vertrauen in die Lage überwiegt in den Industriezweigen und ist bei der soliden Grundlage unseres Wirtschaftslebens, zeitweiliger Rückschläge ungeachtet, wohl begründet. Dabei wird es von wesentlichem Einfluß sein, ob es gelingt, die Einzelinteressen dem Gesamtinteresse unterzuordnen und die oben bezeichneten großen Organisationen, die ein unverkennbares Maßhalten in Produktion und Preisgestaltung zur Folge gehabt haben, für die Zukunft zu sichern. Den Hauptnachdruck möchte ich aber auf die erfreuliche Tatsache legen, daß es diesmal der Inlandsverbrauch ist, welcher dem großen Aufschwung unseres ganzen Erwerbslebens zugrundeliegt, während in früheren Jahren der Auslandsbedarf die maßgebende Rolle für weite Gebiete unserer Industrie gespielt hat. Namentlich hat der erhöhte Zollschutz für die Landwirtschaft dieser wieder Vertrauen eingeflößt und damit die Aufnahmefähigkeit für unsere industriellen Produkte wesentlich gesteigert. Diese allgemeine Steigerung des Inlandsverbrauchs ist zweifellos das erfreulichste an der heutigen Situation. Die preussischen Eisenbahnen haben, wie alle Welt weiß, von dieser überaus günstigen Gestaltung unserer Wirtschaftsverhältnisse im Punkte der Einnahme großen Nutzen gezogen. Alle Welt hat ja die Progression unserer Eisenbahnsumme in 1906 angestaunt. Da aber muß denn doch auch auf die Schreite verwiesen werden. Den großen Einnahmesteigerungen stehen nämlich auch sehr hohe Ausgabesteigerungen gegenüber. Um 204 Millionen Mark sind auch für 1907 die Eisenbahneinnahmen höher veranschlagt, aber dem steht ein Plus im Ordinarium der Ausgaben des Eisenbahnetats um 150 Mill., ferner ein Plus von 40 Mill. M. im Extraordinarium gegenüber, und wenn man noch, wie man muß, etwa 10 Mill. für die anteilige Verzinsung der Anleihen und die Steigerung der Pensionen und Rekrutenbezüge hinzurechnet, so werden von den 204 Mill. Mehreinnahmen 200 Millionen durch die Mehrausgaben abformiert. So

groß ist der Mehrbedarf der Eisenbahnverwaltung für Neuanschaffungen, Auswechslung von Schienen, Lokomotiven und Waggonbestellungen, Bahnhofsbauten zc. Allein für Betriebsmittel (Lokomotiven, Güter- und Personenzüge) wird in den Jahren 1906 und 1907 die enorme Summe von 450 Millionen Mark bereitgestellt, um dem Wagenmangel nach Möglichkeit abzuhelfen. Mit diesen großen wirtschaftlichen Investitionen glauben wir dem Wirtschaftsleben des Landes nach Kräften zu dienen und zugleich seine Entwicklung in der Industrie zu stärken.

Vermischtes.

Ein telepathischer Trick. Ein überraschend geschickt und vollendet in Szene geleitetes Gedanken-Tele-Kunststück, welches ein Ehepaar namens Jancig in London seit einigen Wochen in einem Vergnügungsetablissemnt und in vornehmen Privat-Salons produziert, hält weite Kreise mehr in Atem, als dies derartige Produktionen sonst zu tun pflegen. Die nach vielen Tausenden, ja Zehntausenden zählende Welt der „Vierten Dimension“ ist angezogen der wunderbaren, tatsächlich unerklärlichen Experimente der Gedankenübertragung des erwähnten „sensitiven“ Paares in Aufzehr, und in den Zeitungen haben sich die landesüblichen Debatten sogar unter Teilnahme seriöser Gelehrter, wie des Sir Oliver Lodge zc. entsponnen, in welche Erklärungsirrtüm die Ränne der Jancigs zu weisen seien. Das Ehepaar selbst greift in die Diskussion, ob hier die Neuerung „telepathischer“ Kräfte oder eines mit bewundernswürdigem Geschick kombinierten Taschenspielerkünststück vorliegt, mit weiser Selbstbeschränkung nicht ein, und läßt den Widerstreit der Meinungen bei ausverkauften Rassen ruhig um sich toben. Auch in den eleganten Salons sind die Jancigs die Stars der Winterseason, und selbst die königl. Familie hat sich für ihre gefälligen Veranstaltungen diese Attraktion nicht entgehen lassen. König Edward nahm dieser Tage an den erwähnten Experimenten im Hause Cavendish-Bentink persönlich teil und gab den Künstlern der wahrnehmungslosen Gedanken-Beförderung eine Reihe von Aufgaben, die mit verblüffender Präzision gelöst wurden. Die Experimente wurden in einem sehr geräumigen Saale vorgenommen, und der König befand sich mit Herrn Jancig und anderen Gästen in einem Winkel, während Frau Jancig mit abgewandtem Gesicht sich an anderen entfernten Ende des Raumes aufhielt. Worte, welche der König ganz leise dem Experimentator ins Ohr flüsterte, wurden fast gleichzeitig von Frau Jancig am anderen Ende des Saales laut wiederholt, ohne daß Herr Jancig irgend einen Laut von sich gegeben oder sonstige ein Lebenszeichen geäußert hätte. Der König nahm sodann aus einem verschlossenen hölzernen Bücherkram auf Gerate-

mohl einen Band, schlug eine beliebige Seite auf, memorierte daraus unhörbar einen Satz, und wies die Stelle Herrn Jancig vor, der sie still einige Male durchlas. Unmittelbar danach rezitierte Frau Jancig den ziemlich umfangreichen Satz fließend und fehlerlos. Ebenso las die Dame einen Satz, den der König mit einer Feder nieder schrieb, fast gleichzeitig laut vor. Dieses Kunststück erweckte gleich allen anderen „Gedankenübertragungen“, bei denen, wie man wohl denken kann, die Experimentatoren auf das schärfste beobachtet wurden, allgemeinen Beifall, und der König lud das Ehepaar, das aus Dänemark herkam, ins Buckingham Palace, um vor der Königin und den sonstigen Mitgliedern der kgl. Familie Proben seiner tatsächlich unerklärlichen Geschicklichkeit oder „Telepathie“ abzugeben.

Die englische Aussprache des Lateinischen. Aus London wird berichtet: Mit 32 gegen 11 Stimmen hat die Konferenz der Direktoren der höheren Schulen die Resolution angenommen, in Zukunft bei dem lateinischen Unterricht die von dem „Massischen Verein“ vorgeschlagene Aussprache einzuführen. Diese Aussprache dürfte, wie aus einer Äußerung des Dr. Gow (Westminster) hervorgeht, nicht ganz die in Frankreich, Italien, Deutschland und anderen kontinentalen Ländern übliche sein, sich aber immerhin der kontinentalen Aussprache bedeutend mehr nähern, als dies mit der bisherigen Aussprache der Fall war. Die Engländer sprachen das Lateinische genau so aus, wie sie englische Worte aussprechen pflegen, d. h. jeder Vokal konnte je nach seiner Stellung im Worte eine andere Aussprache haben. Die Folge war die, daß Uneingeweihte nicht wußten, mit welcher Sprache sie es zu tun hatten, wenn ein Engländer Lateinisch sprach. Auf dem Friedenskongreß in Berlin soll Disraeli durch ein lateinisches Zitat seine Kollegen aus den übrigen Ländern in Aufregung versetzt haben. Wigblätter behaupteten damals, man habe geglaubt, Disraeli spreche einen indischen Dialekt. Auf der Konferenz der Schuldirektoren erregte Dr. Barber (Cambridge), der ersichtlich für eine Reform der Aussprache des Lateinischen eintrat, große Heiterkeit durch die Bemerkung, daß er bei seinen Reisen im Auslande gefunden habe, daß katholische Priester sein Lateinisch nicht verstanden und daß er sich deshalb zur Verständigung mit ihnen der chinesischen Sprache habe bedienen müssen, da dies die einzige fremde Sprache sei, die neben dem Lateinischen beiden Teilen gefläufig gewesen wäre. Dr. Gow (Westminster) gab übrigens eine interessante Erklärung für die Tatsache, daß die englische Aussprache des Lateinischen von der kontinentalen Aussprache abweicht. Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß die englische Aussprache zuerst in Westminster eingeführt wurde. Die Aenderung der Aussprache scheine einen bestimmten Zweck gehabt

Abonnementseinladung.

Der Verlag der „Rigaschen Rundschau“ ersucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember abläuft, möglichst schon jetzt aufs Neue zu abonnieren da erfahrungsgemäß später der Andrang ein sehr bedeutender ist, wodurch sich für die p. t. Abonnenten sowohl als auch für die Expedition viele Unannehmlichkeiten ergeben. Bei Erneuerung bitten wir höflichst, die letzte Abonnements-Quittung vorzulegen. Jeder Abonnent hat ein Inseraten-Guthaben und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement. Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die illustrierte Beilage, nach modernem Muster mit Portrait-Gallerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes. Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. — Abonnementspreise am Kopf der Zeitung.

zu haben. Der Dekan von Westminster glaube wenigstens, daß ein Dekret aus der Zeit Edwards VI. bestehe, durch das die kontinentale Aussprache des Lateinischen verboten wurde, damit das englische Volk nicht intransigant sei, die Reste zu verfechten.

Ein tobjüchtiger Bahnbeamter verfehle in der Nacht zu Sonntag die Reisenden auf dem Bahnhof in Mülheim (Rhein) in furchtbaren Schreien. Der Bahnbeamte drang auf die mit dem letzten Zuge abfahrenden Personen ein, diese gewaltsam an der Abfahrt zu verhindern. Schließlich feuerte er mehrere Revolverkugeln auf die Menge ab. In der höchsten Not kamen andere Beamte, die den Tobjüchtigen überwältigten und in sicheren Gewahrsam brachten.

Amerikanische Kouloursstudenten. Bei einem kürzlich zu Ehren des Kaisers Wilhelm-Professors Dr. Schumacher vom Deutschen Verein der Kolumbia-Universität gegebenen feierlichen Kommerse erschienen die Vereinsmitglieder zum ersten Male seit der 1898 erfolgten Gründung des Vereins in voller Koulour. Die Mützen haben die Universitätsfarbe hellblau mit schwarz-weiß-roter Einfassung und sind genau den deutschen Studentenmützen nachgeahmt, während die Bänder viel breiter sind als auf deutschen Hochschulen üblichen. Am übrigen ist der Kommerse ähnlich dem deutschen, man benutzt die Leipziger Kommersebücher und trinkt den edlen Gerstensaft aus Deckelschoppen.

Roman: Feuilleton

36) der „Rigaschen Rundschau“. Die Geschwister Wendelin.

Roman von Joachim von Dürow. Er war blaß bis in die Lippen, er tastete nach der Mütze, erfaßte sie und legte sie wieder hin. Langsam ging er die Stufen hinunter, öffnete die nach dem Garten führende Gittertür und ging die Allee entlang bis zur Stelle, mo in tiefer Einsamkeit das überhängende Gezweig mit dem stillen See Zwiegespräche hielt. Droben im Aether war ein schwarzer Punkt. Eine Gabelweihle pfliff dort und die hatte es gesehen. Was denn? Nun, daß hart an dem Wasserpiegel, angeleuchtet von der sinkenden Sonne ein Mensch, der vor dem Sturm in seinem Inneren hierher gestücht war, auf den Knien lag. Es war derselbe Dietrich, der bei seiner ersten Schiffsalawendung in die Schenke gelaufen war, mitten unter die zehenden Bauern. Der, der ihnen seine Erbchaft zugesprochen hatte in der gleichen Lust am Traktieren wie am Verwahren. Als Dietrich in sein Haus zurückkehrte, trat ihm der Bote mit der Depesche, die die Todesnachricht enthielt, entgegen. 42. Kapitel. Bald nachdem Dietrich seine Frau zur Ruhe gebettet, war er zu Axel gefahren. — Er suchte ihn auf, ohne viel Präliminieren mit der Anmeldung. Ein hartes, trocknes Klopfen an der Tür hatte diesem in Arbeit vergrabenen Manne den Gast angekündigt, und sofort schlug Axel es Dietrich an, daß allerlei innerlich Kumorendes in ihm sein Wesen trieb, so sehr er sich auch mühte, anzutreten mit dem gleichmäßigsten Gesicht von der Welt. „Vor allem sagen Sie mir, was mir die Freunde Ihres unverhofften Besuches verschafft, lieber Rodewald!“ „Na — na — na — Freunden! Wollen uns gegenseitlich nichts vormachen! Wenn Ihre Roentgen-Strahlen Ihre Seele durchleuchten, sieht anstatt des Wortes „Freude“ das Wort „Störung“, vermute ich. Es ist ja ordentlich grauig, Mann, wie sie da mitten drin stecken! Warum in aller Welt wohnen Sie denn nicht bei irgend einer Witwe, blankläugig charmant, in die Sie sich zum Spaß verlieben, sondern hier in der gräßlichen Klinik selbst?“ „Ich bin neben dem Studium noch Assistent!“ „Studieren und assistieren, alles zusammen? Das wäre so mein Fall! Na — ja, es gibt förmliche Menschen in der Welt. Natürlich sehen Sie so aus, wie Sie eben dreinschauen. Stubenfarbe. Bin Gemütsmensch in so was, gefallen mir gar nicht!“ Axel lachte: „Ich suche die Konfrontation mit meinem Spiegelbilde auch nicht öfter, als gerade

nötig ist. Immerhin aber heißt es, sich unter die Verhältnisse ducken und darum „fuch“. Fünf Jahre dauert mein Studium, wenn ich dann nicht durchrastele. Da ist nun eben nichts zu machen. Dann kommt aber ein Jahr, das sogenannte praktische Jahr, das ich absolvieren muß, ehe ich mich irgendwo ansässig machen darf. Diesem Jahr entgehe ich durch den Assistenten!“ „So. Und was tun Sie als solcher?“ „Alles, was der Oberarzt eben in geschäftlichen Beziehungen verlangt. Arzneien besorgen, Tabellen führen, für Ordnung einsehen, das Wächterpersonal beaufsichtigen, die Verpflegung kontrollieren. Zu tun genug, aber nicht zu viel. Außerdem stehen mir, wenn ich in der Klinik selbst wohne, eine Fülle von Lehrmitteln zur Hand, wie sie mir die charmante Witwe leihenfalls zu bieten vermöchte. Die ganze reiche Bibliothek, die große Zahl der Mikroskope, Apparate — geradezu begeistert — Sammlungen von Knochen von enormem Umfang. Man sieht all dem gegenüber in Wäde auf dem Standpunkt des alten Seneca: Unser Leib ist kein eigenes Haus, sondern ein Wohnhaus, das wir verlassen müssen, sobald wir fühlen, daß wir dem Wirte beschwerlich fallen. — Eine gewisse Zeit der feilschen Depressionen freilich wird keinem von uns Studenten erspart.“ Dietrich machte hohe Brauen: „Neue? Aha. Da haben wir's!“ „Neue? Nein! Die ist gänzlich ausgeschlossen. Das Vergangene ist abgetan für alle Zeit. Das, was ich meine, ist eine Anwandlung von Hypochondrie, in der die zu studierende Krankheit in ihren Symptomen gleichsam über einen herfällt; in der man darauf schmöndern möchte, daß man die Leiden alle hat! Insonderheit, wo es sich um Krankheiten des Herzens handelt. Demen verfallt man rettungslos! Nicht ganz so schlimm ist es mit der Lunge, obgleich die Einbildung auch hier ihre Opfer fordert. Gibt da ein Saal voll vielleicht hundert Zuhörern, der der Professor es klar macht, daß ein Mensch mit einer gehunden Lunge von drei bis dreißig zählen müsse, ohne zu atmen. Alle hundert Hörer zählen und alle fühlen sie, daß ihre Lunge nicht ausreicht. Weiter wird dosiert, daß das Symptom der Tuberkulose das sich leicht Einbrüden der Fingerringel sei. Hundert Federn werden hingelegt, hundert Hände legen sich auf die Linke. Jeder spürt an seinem Knöchel etwas Bedrohliches. Und erst bei tieferem Einbringen in die Sache hört der Spuß auf, sein Wesen zu treiben. Sollten Sie aber vielleicht wirklich deshalb hergekommen sein, lieber Rodewald!“ Dietrich sprang auf, ging durchs Zimmer: „Ich möchte Sie heute in aller Ruhe sprechen, Graf. Und da mir der Ort mit seinen Vokalen nicht geläufig ist, so vermute ich, daß wir in meinem Hotelzimmer am ungehörtesten sind. Nebenbei ist da ein Stück von Balkon, und wir haben den Vollmond als dritten Mann. Ich bestelle das Abendessen herauf. Wollen Sie kommen?“

„Natürlich!“ Schon vor der Tür des Hotelzimmers hörte Axel, während er im Flur seinen Paletot ablegte, es drinnen hin- und hergehen. Er hatte es Dietrich an den Augen abgelesen, daß ein besonderer Zweck ihn hergeführt, daß irgend etwas das Blut schneller fließen ließ, daß die Gedanken sich hinlenkten auf einen Punkt! Unruhig machte Rodewald sich auch jetzt allerlei zu tun; schob an der Lampe herum und bearbeitete die elektrische Glocke wegen Verflüchtigung des Kellers. Als dieser endlich mit dem letzten Tablett verschwunden war, sprang Dietrich auf, gab der Tür einen Fußtritt, der sie ins Schloß fallen ließ, und drehte den Schlüssel um. Dann, als sie, die Zigarette zwischen den Lippen, auf dem Balkon saßen: „Also meine arme Frau ist heimgegangen, wie Sie wissen werden.“ „Ja; ich habe Ihnen meine Anteilnahme an dem Fall schriftlich ausgesprochen. Sie sind ein freier Mann.“ „Frei ja. Die Sache ist nur die — daß ich im Grunde meines Herzens keinen sehnlischeren Wunsch habe, als diese Freiheit wieder loszuwerden. — Zuerlich drängt es mich sofort danach. Außerlich kann man ja warten, bis die nächsten Monate vorüber sind.“ Axel schweig; dann leise: „Sie sind verliebt, Rodewald!“ „Verliebt? Ace! Reden wir doch nicht so trivial um das Beste herum!“ Dann nach einigen tiefen Zügen aus seiner Zigarette: „Zwei, der Pariser Nervenarzt, hat das Wort gesprochen, daß die Liebe ein pathologischer Zustand sei, vergleichbar mit der Wirkung von Alkohol und Morphium. Ich habe mich in den dunkeln Perioden meines Lebens dem Manne durchaus zugeneigt. In den letzten Zeiten aber hat ein lachtes Taufen in mir begonnen, ob die, mit warmem Blut ehrlich fordernde Liebe nicht im Gegenteil das Gefundeste und Beste im Menschen sei?“ Ach sprang er auf, schlug an seine Brust: „Meinen Sie, daß in diesem breiten Raufen hier etwas Derartiges leben kann? Hart und beglückend, wie nichts anderes in der Welt?“ Dann, während er Axel bei den Schultern ergriff und ihn schüttelte: „Amen Sie denn nicht, wie nahe sie Ihnen liegt?“ Gleich einer Sternschuppe kam Axel das Versehen: „Beate?“ fragte er leise. „Ja — Beate!“ Tiefes Schweigen — dann Rodewald: „So reden Sie doch einen Ton! Was empfinden Sie bei der Erwähnung?“ „Ich würde eine tiefe, innerlich Freude empfinden, wenn nicht —“ In Axels Stimme kam jetzt etwas Sprödes, gleichsam, als stünde ein biegsamer Zweig plötzlich unter hartem Frost: „Wenn Sie heute vor meinen Vater hintreten, lieber Rodewald, mit dem Worte: Geben Sie mir Ihre Tochter zur Frau! wird er von Herzensgrund antworten: Sie sind mir als Schwiegerohn willkommen, ob es nun die Kosalie ist oder die Amette. Sobald Sie aber den Namen

Beate aussprechen, wird er unter innigem Bedauern Ihre Hand fallen lassen: Beate ist doch wohl ausgelassen, die hat ja eben ihren Beruf.“ „Stille, Mann, stille. Sie rechnen ja nicht mit dem, von dem Sie eben nichts verstehen. Ich habe ja nun einmal das selige Bewußtsein, daß es in Beate lebt, daß es in ihr aufgewacht ist mit derselben zwingenden Macht, wie sie über mich gekommen ist! Nein — nein — nein, das wollte ich ja gar nicht sagen! Das läßt sich ja überhaupt nicht aussprechen! Das entführe mir ja nur, gleichsam als Waffe gegen Ihren abledenden Ton und das steinerne Gesicht, das Sie sofort aufseht.“ Axels Hand legte sich fest auf Dietrichs Schulter, Stimme und Worte waren gepreßt: „Ich verfehle Sie vollkommen, lieber Rodewald, trotz meines steinerne Gesichtes. Ihnen eine Werbung bei Beate ausreden zu wollen, wäre verlor'ne Liebesmüh', wennschon ich Ihnen meine Ansicht in der Sache weder vorentfallen will, noch kann. Ich wünschte, Sie rührten nicht daran. Sie erwarten sich und Beate den innerlichen Sturm. Wie ich mich selbst kenne, so kenne ich meine Schwester; — und — und — sagenflüchtig werden wir nicht! — um keinen Preis!“ Dietrich war Axels Blässe, war der eigenartige Ton, in dem er sprach, entgangen; was ihn packte, war der Jörn! Der Jörn macht blind, und der Jörn macht taub. Der alte Dietrich, der es nie vertragen hatte, wenn man ihm in seine Pläne hineinfihr, kam wieder einmal hoch. Was fragte er nach dem Dunkeln, Unsichtbaren, das ihm zuflüsterte: „Der Mann da wird recht behalten!“ Er wußte nur, daß er mit einem Besserwisser zu schaffen hatte, und die Besserwisser hatte er allezeit gehaßt. „Pardon, Graf! Als einmalfals der alte Dessauer die Apothekertochter freien wollte, gab er all' den ihm gemachten Vorstellungen vollständig recht, dann aber lautete die Entscheidung: „Und ich heirate die Anna Lieve.“ Ich finde meine Kluge nicht eher, als bis es klar geworden ist zwischen Beate und mir allein. Schafkopf, der ich war, Sie zu meinem Freierwerber machen zu wollen — Sie — Sie? Natürlich würden Sie in meinen Güdstrraum hineinfihren, wie der Sturm in eine junge Waldschönung — krike — krike rechts und links. Mitfühlen und demgemäß auch mitreden kann hier doch nur der, der die ganze niederswingende Macht der Liebe an sich selbst erprobt. Was versteht davon der gräßliche Rebizinalrat in spe, ein Mensch, dem das Weib vermutlich ein Skelett ist, überzogen mit Fleisch und Muskeln, und über den sich Haut, aus neun Schichten bestehend, wenn ich nicht irre, spannt. Was verlangen Sie von mir? Beruhigen soll ich mich, ehe ich Beate selbst gefragt? Nein, mein lieber Graf? Was durch mein Herzgemach fließt, ist rotes, warmes Blut. Meine Lebensanschauung sucht allemal die Front. — — — Fordern Sie mich, Wendelin! Schicken Sie mir Ihren Sekundanten, wenn ich zu jähornig war!“ (Fortsetzung folgt).

# Adolf Jacobsohn, Papier-Handlung,

Sünderstr.  
Nr. 9.

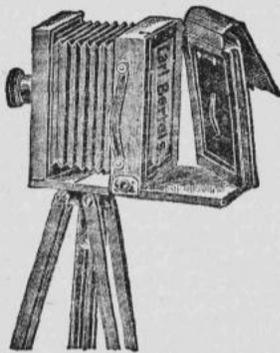
empfiehlt in reicher Auswahl zu äusserst billigen Preisen:

Schreibzeuge, | Schreibgarnituren, | Postkarten-Album, | Albumblätter, | Photographierahmen,  
Schreibmappen, | Photographie-Album, | Sonntag, 19. Dezember | Briefbeschwerer, | Rauchgarnituren usw.  
Bisitenkarten-Schalen. | geöffnet. | **Armlenlechter.**

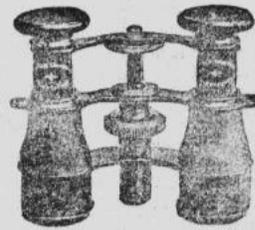
## CHOCOLAT KOHLER

Lausanne-Vevey (Schweiz)  
Die Fondant-Chocoladen sind eine der bekanntesten Specialitäten der Marke „Kohler“.

Grösstes Lager  
in  
photograph. Apparaten  
und  
Bedarfs-Artikeln.

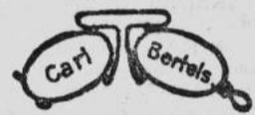


Beständiger Eingang von Neuheiten



Perspective

für Reise, Theater, Feld,  
Marine etc.

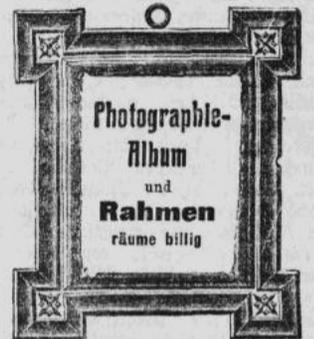


Compass, Lese-gläser,  
Reisszeuge, Mikroskope,  
Fernrohre, Loupen,  
Barometer, Thermometer.

Perlmutter-Stielgläser in grösster Auswahl.

Laterna magica.  
Stereoskope und Pantoskope,  
Stereoskop-Bilder:

amerikanische 20 Stück Rbl. 5.—  
deutsche 50 „ „ 5.—



Photographie-Album  
und  
Rahmen  
räume billig

## Carl Bertels, Riga,

Kalkstrasse 18,  
Haus „Ulei“.

Actien-Gesellschaft  
„St. Petersburg. Chemisches Laboratorium“  
Ismailowskij-Prospekt Nr. 27.  
Paris 1900. Goldene Medaillen Nishnij-Nowg. 1896.

**BEAUTÉ DU TEINT**  
EAU DE LYS DE NINON  
Glycerinmilch, Irismilch  
erhalten die Haut zart, weich u. schön.  
Käuflich in allen Parfümerie- und Drogen-Handlungen.

### Ulrich Müller

Riga, Johannisstrasse N. 8.  
**Gummi-Stempel**  
jeder Art und Ausführung werden sauber und in kürzester Frist angefertigt.  
Grosses Lager in  
**verstellbaren Gummi-Buchstaben**  
Schablonen für Wäsche, pro Satz mit Kästchen, Tusch und Pinsel 50 Kop.,  
Monogramm-Schablonen 10, 15 u. 20 Kop.,  
Monogramm-Stempel für Kragen u. Manschetten, pro Stück 25 Kop.,  
Stempelfarben in allen Nuancen.  
Waschechte Farbe.  
Stempelständer in Holz und Metall in grosser Auswahl.

# Eau de Cologne

Johann Maria Farina (gegenüber dem Jülichplatz),  
Brocard & Co. — Moskau,  
A. M. Ostroumoff — Moskau,  
St. Petersburgsches Laboratorium,  
Gustav Lohse — Berlin,  
F. Wolff & Sohn — Karlsruhe,

— Köhler's Wasser —

empfiehlt  
**Adolf Wetterich.**

Schwimmstrasse.

NB. Sonntag, d. 17. December a. c. ist mein Geschäft v. 1 Uhr geöffnet.

Patentirte nichtgleitende Galoschen  
**„Columb“**

verhüten das Ausgleiten auf glatten, schlüpfrigen Wegen. Für gute Qualität wird volle Garantie geleistet. Moderne eleg. Façons.  
Schutzmarke: „Hand mit Hammer“.  
Verkauft in Riga bei:  
Alex. Bergbohm, Scheunenstrasse 13 u. Alexanderstr. 1.  
M. Bergmann, Sprengstr. 52, Ph. Chait, Marienstr. 13.  
W. Grüntuch, Lagerstr. 5, L. Itzkin, grosse Sünderstrasse 25.  
B. P. Janowitz, Alexanderstrasse 105, H. Skadding, Weberstr. 1.  
F. Seezen, Kalkstr. 18, G. Skuja, Alexanderstr. 95.  
A. Wassermann, vis-à-vis dem Bazar Berg.  
Hauptvertreter für die Ostseeprovinzen  
**Alex. Wulff, Riga.**

## SANATOGEN BAUER

zeigt  
**eine wunderbare Wirkung bei Blutarmut (Bleichsucht) und nervöser Dispepsie**

Herr Dr. Kohan, St. Petersburg schreibt:  
„Dieses schöne Mittel zeigt eine wunderbare Wirkung bei Blutarmut (Bleichsucht) und nervöser Dispepsie, indem es Schlaf und Appetit wiederherstellt, die Ernährung verbessert und eine Hebung des Gemüthszustandes hervorruft.“

Sanatogen Bauer wurde von mehr als 3500 Ärzten glänzend begutachtet.

Man verlange durchaus nur „Sanatogen der Firma Bauer & Cie.“ und welse wertlose Nachahmungen zurück.

Erhältlich in Apotheken und Apotheker-Magazinen  
Broschüren über „Sanatogen Bauer“ versendet gratis und franco die Generalvertretung für Sanatogen  
St. Petersburg, Grosse Stallhofstr. 29.

**Avis! Verlangen Sie und überzeugen Sie sich,**  
dass Sie für 6 Rbl. 90 Kop. mit Ueberendung nur bei uns nachstehende notwendige 14 Gegenstände erhalten können: 1) Reizende Serren-Remontoir-Anferuhr aus schwarzem Stahl, ungedeckt, oder eine Herren- oder Damen Uhr mit gold. Verzierung für Monogramme aus der bekannten Fabrik „Sandos“, Gang 36 Stunden; 2) Kette aus amerik. Neugold oder aus unverändert. weissen Metall, für Damen e. Halskette; 3) rein. Preloque neuester Façon; 4) gold. Ring 50-er Probe mit Stein; 5) Taschen-Necessaire aus ausländ. Leder mit 4 der nothwendigsten Gegenst.; 6) Feder-messer aus bestem engl. Stahl mit 2 Rlingen; 7) zusammenlegb. Handtaschenschere mit Futteral; 8) mechan. Taschewaage zum Wiegen bis 25 Pfd. (Neueit); 9) vernid. eleg. Schreibzeug; 10) Uhrenschoner aus samischem Leder; 11) ledernes Portemonnaie neuester Arbeit mit Abth. von e. Seite; 12) mechan. Schloß mit dem Stempel des Bestellers; 13) Farbenfacon; 14) Binocle mit interess. Ansichten. Eben solche gedecte Damen und Herrenuhr um 1 Rbl. theurer. Vor dem Verkaufe werden die Uhren sorgfältig regulirt und eine schriftl. Garantie auf 6 Jahr gegeben. Bestellungen werd. ohne Anzahl. unter Nachnahme effectuirt. Aufträge erbeten per Adresse: **Торговый дворъ Б. Л. Спиро, Варшава 3 В.-линяя № 33** Süb. Antuhr 84-er Probe auf 15 Steinen mit 3 moff. Dedeln u. mit den obenangezählten Zugaben 12 Rbl. Eben solche Uhr auf 23 Steinen mit Zugaben 13 Rbl. 25 Kop. Schwere Uhr (1/2 Pfd. Gewicht) mit Zugaben 15 Rbl. 75 S.

**Kommt kauft 33 Billige Strümpfe.**

Königlich  
**Niederländische Fabrik**

Helmond-Holland.  
**HELM-CACAO**  
höchster Eiweissgehalt (21,31%),  
vollständig rein, ohne jegliche Beimischung, vielseitig ärztlich empfohlen.  
Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.  
Ist in allen besseren Colonial- und Drogenhandlungen zu haben.

**BONS Abonementkarten**  
auf 3, 6 u. 12 Paar Handschuhe  
empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk  
**Wiener Handschuh-Fabrik**  
kl. Schmiedestr. 23, Ecke der Stegstrasse  
Bitte genau auf die Adresse „Wiener“ und Nr. 23 zu achten.